Abendpost

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 31. Januar 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. — 5. Jahrgang. — Nr. 25

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Die Hawaii-Angelegenheit.

Washington, D. C., 31. Jan. Die britische Regierung hat ihren Gesandten dahier, Sir Julian Pauncefote, angewiesen, gegen das Verhalten amerikanischer Truppen und Beamten in Hawaii zu protestiren. Trotz dieses Protestes scheint im amerikanischen Cabinet eine ziemlich starke Stimmung für die Annectirung Hawaiis, und erst recht für die Gutheißung jenes Verhaltens, zu herrschen. Im Allgemeinen scheint hier bei Congreßleuten und Anderen die Ansicht, daß die Ver. Staaten diesen Bissen trotz allen Gezeters Englands nicht fahren lassen sollten, immer mehr Raum zu gewinnen, obwohl auch wiederum kühlere Köpfe sehr von solcher Colonialpolitik abrathen und sagen, amerikanische Zuckerpflanzer und andere amerikanische Speculanten in Hawaii hätten die ganze jetzige Sachlage in ihrem eigenen Interesse herbeigeführt. Chandler brachte bereits gestern im Bundessenat einen Antrag auf Annectirung von Hawaii ein.

Von der Staats-Legislatur.

Springfield, Ill., 31. Jan. Im Abgeordnetenhaus brachte heute McMurdy eine Resolution zu Gunsten der Annectirung Hawaiis durch die Ver. Staaten ein. Die Berufung des Abg. Meyer von Cook-County gegen die Entscheidung des Sprechers Crafts in Bezug auf die Abstimmung im Van Praag-Bish'schen Wahlstreit kam wieder aufs Tapet, wurde aber wegen Abwesenheit Meyers zurückgelegt. — Der Senat that nichts von Bedeutung.

„Blizzard" im Anzug.

Minneapolis, 31. Jan. Nachrichten aus verschiedenen Theilen des Nordwestens besagen, daß bereits in der ganzen Gegend ein Schnee- und Froststurm von ungewöhnlicher Heftigkeit herrscht.

Viele Züge verspäteten sich, und Telegraphendrähte liegen darnieder. In Helena, Mont., zeigt das Thermometer 42 Grad unter Null!

Eisgang.

Cincinnati, 31. Jan. Ueberall auf dem Ohio und seinen Nebenflüssen ist das Eis jetzt in Bewegung. Zum ersten Mal seit einem Monat glaubt man, den Flußverkehr bald wieder aufnehmen zu können. Es sind schon Vorbereitungen getroffen, daß der Dampfer „John K. Speed" am Samstag mit Ausflüglern nach New Orleans zu dem berühmten Mardi-Gras-Feste abfahren kann.

Krieg zwischen Dampferlinien.

New York, 31. Jan. Zwischen der „Panama Railroad Co." und der Pacific Mail Steamship Co. ist ein heftiger Concurrenzkrieg entbrannt, und letztere hat ihren Fahrpreis von hier nach Colon (Centralamerika) von $90 auf $20 herabgesetzt, sowie ihre Frachtraten von $9 auf $2 die Tonne. Man reist auf dieser Strecke bekanntlich acht Tage. Wer jetzt Zeit genug und $20 übrig hat, der hat also die günstigste Gelegenheit, sich den Panamacanal-Humbug an der Quelle anzusehen.

Schnell heruntergekommener Politiker.

Omaha, Nebr., 31. Jan. John M. Thayer, der frühere Gouverneur von Nebraska, welcher vor zwei Jahren so großes Aufsehen erregte, indem er sich so hartnäckig weigerte, dem erwählten Gouverneur Boyd das Amt zu überlassen, ist zum hilflosen Vagabunden herabgesunken und gegenwärtig gibt ihm ein alter Soldat in Lincoln „um Gotteslohn" Obdach. Alle seine politischen Freunde haben ihm den Rücken gekehrt, seit er nicht mehr im Amte ist.

Bahnunglück.

Augusta, Ky., 31. Jan. Zu Wellsburg, etwa 6 Meilen von hier, stießen vergangene Nacht auf der Chesapeake-&Ohio-Bahn ein westwärts fahrender Kohlenzug und ein östlich fahrender Arbeitszug zusammen. Der Locomotivführer des letzteren Zuges sollte denselben auf ein anderes Geleise bringen, schlief aber gerade, als der Zug an der betr. Weiche anlangte. Der Farbige James Faulkner verlor bei dem Zusammenstoß sein Leben, und acht Andere, sämmtlich vom Arbeitszug, wurden schlimm verletzt.

Terre Haute, Ind., 31. Jan. Bei Atherton stürzte heute Vormittag ein Güterzug auf der Chicago- & Eastern Illinois-Bahn durch eine Brücke.

Fast sämmtliche Angestellte wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Acht Wagen wurden völlig zertrümmert. Wenige Minuten vor dem Unfall war ein Personenzug wohlbehalten über die Brücke gelangt.

Selbstmord einer Greisin.

New York, 31. Jan. Die 80jährige Frau Amelia Jahn beging heute früh in ihrer Wohnung, No. 327 Ost 70. Str., wo sie mit ihrer Tochter, Frau Goebicker, lebte, Selbstmord durch Vergiftung. [illegible] hatte Herr Goebicker, der Schwiegersohn der alten Dame, einen Botenjungen im Dienst gehabt. Der Junge war sehr arg. Frau Jahn konnte ihn aber außerordentlich gut leiden, und wurde über seine Entlassung ganz melancholisch. Es scheint, daß sie nur dadurch zu ihrem verzweifelten Schritt bewogen worden ist.

Sabbath und Weltausstellung.

Washington, D. C., 31. Jan. Der Congreß-Weltausstellungsausschuß hielt heute Vormittag eine Sitzung ab und erörterte die Sonntagsfrage. Nachdem man sich etwa eine Stunde lang ergebnißlos herumgestritten hatte, erfolgte Vertagung auf eine Woche. Alsdann soll die Frage endgiltig erledigt werden. Etwa 6 Mitglieder des Ausschusses waren heute früh zugegen, und die vorherrschende Stimmung unter ihnen war **gegen** das Oeffnen der Weltausstellung am Sonntag!

Ausland.

Das englische Parlament.

London, 31. Jan. Heute trat das britische Parlament wieder zusammen. Die Thronrede der Königin spricht sich sehr hoffnungsvoll bezüglich der Erhaltung des europäischen Friedens aus. Betreffs der egyptischen Frage betont sie, daß die Verstärkung der britischen Besatzung in Egypten keine Aenderung in der bisherigen Politik bedeute, und das unterwürfige Verhalten des Khedive nichts weiter befürchten lasse. Eine Hauptrolle in der Thronrede spielen, wie schon mitgetheilt, die irische Frage und die verschiedenen einzubringenden Vorschläge zur Linderung socialer Noth in Stadt und Land.

Wie es schon seit beinahe 300 Jahren Brauch, wurden auch diesmal, ehe die Eröffnung des Parlaments erfolgte, die Gewölbe und Kellerräume des Gebäudes sorgfältig nach versteckten Sprengstoffen untersucht. (Bekanntlich hat die Guy Fawkes'sche Pulververschwörung dazu Veranlassung gegeben.) Man fand indeß nichts und hatte auch nichts zu finden erwartet. Eines der Parlamentsmitglieder bemerkte mit spöttischem Grinsen, heutzutage sei es für die Guy Fawkes ja nicht mehr nöthig, sich in den Gewölben des Unterhauses zu verstecken.

Zum Panamaschwindel.

Paris, 31. Jan. Die Abgeordneten Deroulede und Pichon duellirten sich gestern Nachmittag auf Säbel. Deroulede hatte nämlich in der Abgeordnetenkammer Pichon (der ein Mitarbeiter des Clemenceau'schen Blattes „La Justice" ist) den „Schlafgenossen von Cornelius Herz" titulirt; das beleidigte diesen natürlich blutig, und die Folge war die Forderung. Jedenfalls um sich nicht allzu lächerlich zu machen, da sie ja doch nur Löcher in die Natur geschossen haben würden, wählten die beiden Parteien als Waffen Säbel. Nach längerem ergebnißlosen Hin- und Herfuchteln erhielt Pichon einen angeblich ziemlich bedenklichen Stich in die Rippengegend und Deroulede eine Schmarre im Gesicht. Damit war der „Ehre" Genüge geschehen und die Beiden wurden von ihren Freunden mit Gratulationen überhäuft.

In der Abgeordnetencommission, welche den Panamaschwindel untersucht, fanden lebhafte Debatten statt. Hr. Barthon sagte, nachdem das Gericht es über sich genommen habe, auf den Grund des Scandals zu kommen, brauche die Commission sich nicht weiter einzumischen und sollte unverzüglich der Kammer ihren Schlußbericht überreichen.

In dem von Staatsanwalt Franqueville gegen Cornelius Herz ausgestellten Verhaftsbefehl ist dieser der Unehrlichkeit in seinen Geschäften mit Baron Reinach beschuldigt. Hr. Franqueville hat jetzt damit begonnen, die Beziehungen zwischen Herz und dem Bestechungsagenten Arton festzustellen.

Es wird als wahrscheinlich bezeichnet, daß die Regierung eine ernstliche Untersuchung der sog. Orleanistenverschwörung gegen die Republik veranstalten wird, und zwar mit der Absicht, den Rest der Orleanistenführer noch vor den Wahlen aus dem Lande abzuschieben.

Neues Grubenunglück!

Wien, 31. Jan. In der Grube „Skalis", unweit Gratz in Steiermark, ereignete sich eine verhängnißvolle Kohlengas-Explosion; 5 Arbeiter wurden getödtet, und 10 sollen verletzt sein.

Strike in der Waffenfabrik.

Budapest, 31. Jan. Es ist Socialisten von auswärts gelungen, in der hiesigen Regierungs-Waffenfabrik Unzufriedenheit hervorzurufen, und es kam zu einem Ausstand, an welchem sich 1500 Mann betheiligten. Die Arbeiter suchten zunächst beim Vorsteher der Werke, Oberst Kucher, um Erhöhung der Löhne nach. Oberst Kucher aber erwiderte, die Leute würden ohnedies besser bezahlt, als die Arbeiter in Privatwerkstätten bei ähnlichen Leistungen. Darauf wurde der Ausstand erklärt; die Striker marschirten nach den Technischen Werken vor der Stadt und nöthigten die in der Schmiede Beschäftigten, ebenfalls die Arbeit niederzulegen. Es wurden polizeiliche Vorkehrungen gegen eine Wiederholung dieser Vorgänge getroffen.

Der Herzog v. Ratibor gestorben.

Berlin, 31. Jan. Gestern Abend starb in Breslau der Herzog Victor v. Ratibor, Fürst v. Corvey, Fürst v. Hohenlohe-Schillingsfürst und Präsident des preußischen Herrenhauses. Er wurde am 10. Februar 1818 in Langenburg geboren, war preußischer Cavallerie-General, Ritter vom Schwarzen Adlerorden und Inhaber vieler sonstiger Würden. Auch war er Besitzer der Rittergüter Kieferstaedtel und Zembowitz.

Für die deutsche Flotte.

Berlin, 31. Jan. Von der Budgetcommission des Reichstages verlangte die Regierung die Bewilligung eines Kriegsschiffes, dreier Thurmschiffe, einiger Corvetten und Kreuzer, eines Avisos und mehrerer Torpedos. Die Commission bewilligte aber vorerst nur den Aviso. Der Kaiser, der sich erst vor Kurzem zu Gunsten einer starken Marine ausgesprochen hatte, dürfte über diese magere Bewilligung sehr verstimmt sein. Während der Debatte erklärte der Admiral Hollsmann, daß das verlangte Kriegsschiff das erste von fünf sein sollte, welche die Regierung erbauen lassen wolle. Die Kosten eines jeden dieser Schiffe werden auf siebeneinhalb Millionen Mark veranschlagt.

Die Militärfrage.

Berlin, 31. Jan. Immer stärker wird die Aussicht, daß die Regierung die Heeresvorlage — abgesehen höchstens von einigen geringfügigen Zugeständnissen — im Reichstag durchdrücken wird. Auch außerhalb des Reichstages wird allenthalben Stimmung dafür gemacht. Neuerdings haben die rheinischen Provinzialausschüsse beinahe aller Parteien ihre Reichstagsvertreter beauftragt, für die Vorlage zu stimmen, namentlich im Interesse der im Kriegsfall zunächst gefährdeten Länder. Kaiser Wilhelm hat den persönlichen Adjutanten des Kanzlers Caprivi, den Hauptmann Ebmeyer, zum Major im Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment ernannt, — was als besondere Auszeichnung Caprivis, sowie als eine neue kaiserliche Kundgebung für die Heeresvorlage aufgefaßt wird.

Wenn man der „Börsenzeitung" glauben will, so ist die Stellung des Kriegsministes v. Kaltenborn-Stachau stark erschüttert, da er sich so lau gegenüber der Militärvorlage verhalten habe, während von ihm erwartet worden sei, daß er Schulter an Schulter mit Caprivi auf das energischste für die Vorlage eintreten würde.

Afrikanisches Dynamit-Attentat.

Tunis, 31. Jan. Hier ist eine Dynamitbombe in der Dunkelheit explodirt und es entstand bedeutender Schaden. Von dem Urheber des Attentates hat man bis jetzt keine Spur.

Die Gährung auf Samoa.

New York, 31. Jan. Der „N. Y. Herald" läßt sich aus Apia, Samoa, unterm 26. Dez. vorigen Jahres berichten:

Das sind aufgeregte Zeiten für unser Inselreich. Der jetzige Stand der Dinge kann unmöglich mehr lange dauern, und die drei Vertragsmächte, welche gemeinsam die Regierung leiten lassen, England, Deutschland und die Ver. Staaten, werden sehr bald von dem Kuddelmuddel amtliche Kenntniß nehmen müssen. Die verschiedenen Eingeborenenhäuptlinge machen, was sie wollen; fast jeder thut, als wäre er der König von Samoa, und jüngst hat einer von ihnen den Commandanten eines britischen Kriegsschiffes ganz ernsthaft zu einem Kampfe herausgefordert. Die von Steuern bedrückten Eingeborenen, sowie die auswärtigen Seßlinge, wollen keine Lasten mehr tragen und manchen Bestimmungen des Berliner Vertrages geradezu Trotz bieten. Jeden Augenblick sind Keilereien da und dort zu befürchten. Nächstens geht auch der Oberrichter Cederkrantz fort; allerdings ist nicht viel an ihm verloren!

Telegraphische Notizen.

— Die Gährung in der Negerrepublik Hayti dauert noch immer fort, obwohl der „Präsident" Hippolyte bis jetzt Herr der Situation geblieben ist.

— Die Pariser Zeitungen ziehen tüchtig über England los und beschuldigen es der Inconsequenz, indem es einen amerikanischen Zuwachs in Hawaii bekämpfe, aber bei der Besetzung Egyptens alle anderen Mächte ausschließe. Sie wünschen, daß die Amerikaner gehörig England auftrumpfen.

— Der Preßgesetz-Ausschuß der französischen Deputirtenkammer genehmigte gestern die vom Senat vorgeschlagenen Amendements, wonach Beleidigungen fremder Herrscher und ihrer diplomatischen Vertreter sowie die „Aufreizung gegen die bestehende Ordnung der Dinge" bestraft werden sollen.

— In der italienischen Abgeordnetenkammer fand gestern eine sehr lebhafte Debatte über die bekannten Bankscandale in Rom und Neapel und über die Betheiligung von Abgeordneten und Ministern an denselben statt. Der Minister Gioletti suchte die ganze Angelegenheit als böswillige Verleumdung hinzustellen.

— Die deutschländischen Blätter sprechen sich übereinstimmend dahin aus, daß es das Beste wäre, die Frage wegen der Controlle über Hawaii, auf welchem bekanntlich die Regierung gestürzt ist, ausschließlich England und den Ver. Staaten zur Erledigung zu überlassen. Die „Voss. Ztg." sagt, die Wiedereinsetzung der Königin Liliuokalani würde jedenfalls einer Controlle der drei Mächte (Deutschland, England und die Ver. Staaten) vorzuziehen sein, denn damit seien in Samoa zu traurige Erfahrungen gemacht worden, und Deutschland habe überhaupt keinen Grund, sich in die Südsee-Angelegenheiten einzumischen.

Unschädlich gemacht.

John und James McCann dem Criminalgerichte überwiesen.

John und James McCann, zwei hoffnungsvolle Sprößlinge von Patrick McCann, über deren Diebstähle wiederholt berichtet worden, wurden heute Morgen von Richter Severson für eine Zeit lang unschädlich gemacht. Der Polizei war es nach langer Arbeit gelungen, zwei Anklagen wegen Diebstahls gegen sie vorzubringen und Richter Severson überwies sie heute Morgen unter je $600 Bürgschaft dem Criminalgericht. Eine gegen Patrick McCann anhängig gemachte Klage wegen Hehlerei mußte jedoch aus Mangel an Beweismaterial niedergeschlagen werden.

Vorletzte Woche wurden John und James McCann von den Geheimpolizisten Sloier und Kinder dabei ertappt, als sie von einem, Chas. Swanson, gehörigen Wagen verschiedene Werkzeuge stahlen. Sie wurden verhaftet und heute Richter Severson vorgeführt, der sie in diesem Falle unter je $300 Bürgschaft zum Processe festhielt.

Vor wenigen Tagen stahlen sie von einem L. Messer, No. 625 N. Lincoln Str. wohnhaft, gehörigen Wagen vier Kisten Cigarren, die sie an E. W. Ray von No. 142 N. Sangamon Str. für $2 verkauften. Herr Messer identificirte heute vor Gericht die an Ray verkauften Cigarren als sein Eigenthum und Ray bezeichnete die beiden McCanns als diejenigen, von denen er die Cigarren gekauft hatte. Ihre Schuld war offenbar und sie wurden auch in diesem Falle unter je $200 Bürgschaft dem Criminalgericht überwiesen.

Eine nette Ehe.

Gestern Nachmittag um 5 Uhr erklärte Richter Murphy George Sayers und Anna Lambrecht für Mann und Frau. Um 9 Uhr Abends erwirkte die im Hause No. 1453 W. Madison Str. wohnhafte Frau Meek, die Mutter der neugebackenen Frau Sayers, gegen das junge Paar Haftbefehle und Herr und Frau Sayers wurden eingesponnen.

Heute bat Frau Meek den Richter Woodman dringend, er möge ihre Tochter nach dem Martha Washington Home senden, da sie im höchsten Grade der Trunksucht ergeben sei. Diesem Wunsche konnte der Richter jedoch nicht entsprechen, da die Tochter, als verheirathete Frau, nicht ihrer Mutter, sondern der Obhut ihres Mannes unterstellt sei, so daß ein bezüglicher Antrag von diesem ausgehen müsse.

Sayers wurde dagegen vom Richter zu $50 Strafe verurtheilt und wird demnach seine Flitterwochen im Arbeitshause zubringen müssen.

Frau Sayers, geb. Lambrecht, ist erst 18 Jahre alt, sieht aber in Folge ihrer Ausschweifungen bedeutend älter aus. Ihr famoser Gatte gleicht dagegen einem verkommenen Landstreicher wie ein Ei dem Anderen.

Ueberfahren und getödtet.

Unter dem Viaducte an der 12. Str. wurde heute Morgen um 8:30 Uhr der 33-jährige, im Hause No. 565 State Str. wohnhafte Arbeiter Michael Tenoni von einer Locomotive der Western Indiana-Bahn überfahren u. augenblicklich getödtet. Die von den Rädern in der Mitte auseinandergeschnittene Leiche wurde nach Sigmunds Morgue an der 5. Ave. gebracht.

Der Locomotivführer Fred. Wall fand es nicht der Mühe werth, nachdem er das Unglück angerichtet, anzuhalten, sondern fuhr mit vollem Dampf weiter.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditorium-Thurmes: Gestern Abend um 6 Uhr 24 Grad, Mitternacht 18 Grad, heute Morgen 6 Uhr 23 Grad und heute Mittag 29 Grad über Null. Am niedrigsten stand das Thermometer um 8:30 Uhr heute Morgen.

Telegraphische Notizen.

— Der Strike in der Locomotivenfabrik zu Dunkirk, N. Y., ist schon wieder zu Ende, ohne daß die Ausständigen irgend etwas erzielt haben.

— In Memphis, Tenn., vergiftete der Cigarrenhändler Fred. Schumann seine zwei Kinder und dann sich selbst; alle drei sind gestorben. Geschäftsverlust und tiefer Gram über den Tod der Gattin sollen ihn zu diesem verzweifelten Schritte geführt haben.

— Aus Richmond, Va., wird gemeldet, daß die Gattin des berühmten Kanzelredners Talmage von Brooklyn nebst ihrer Tochter und zwei Verwandten beinahe an giftigen „Cream Puffs" gestorben sind, die sie in einer dortigen Bäckerei gekauft hatten.

— In Akron, O., grassiren die Blattern bösartig und sind bis jetzt hier 50 Erkrankungsfälle und 10 Todesfälle zu verzeichnen gewesen.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Fulda von Gibraltar; Thingvalla von Kopenhagen; Pavia von Liverpool.

Boston: Michigan von Liverpool.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Regen oder Schnee; darauf am Mittwoch schön; kälter Mittwoch Abend; Südwinde, die sich in nordwestliche verwandeln.

Feuer in Dunning.

Das Kesselhaus nebst Inhalt brennt vollständig nieder.

Die Feuerwehr wegen Wassermangels machtlos.

Die County-Anstalten ohne Heizung, Licht und Wasser.

An $20,000 Schaden.

Ein gänzlich unerwartetes, wenn auch viel gefürchtetes Ereigniß hat heute Morgen die bereits fertigen Entwürfe des County-Rathes für das laufende Jahr zu nichte gemacht und die Herren werden gezwungen sein, die ihnen zur Verfügung stehenden Gelder, welche bereits so schön untergebracht waren, nochmals einzutheilen.

Gegen halb sieben Uhr heute Morgen langte nämlich hier die Nachricht an, daß die County-Anstalten in Dunning in Flammen ständen, eine Nachricht, welche ungeheures Aufsehen hervorrief. Wußte man doch, daß das Irren-Asyl allein gegen 800 Personen beherbergt und daß das Armenhaus nebst dem dazu gehörigen Hospital ebenfalls dicht besetzt waren. Sofort wurden nähere Erkundigungen eingezogen, wobei es sich herausstellte, daß es thatsächlich in Dunning brannte.

Das Feuer war im Kesselhause entstanden und erst bemerkt worden, als die Flammen bereits zum Dache herausschlugen. Der Maschinist telephonirte ohne Verzug nach Jefferson und Irving Park und von dort trafen nach einiger Zeit zwei städtische Spritzen, ein Schlauch- und ein Leiterwagen ein.

Es war bereits zu spät, um das Kesselhaus zu retten, und die Feuerwehr richtete ihre Aufmerksamkeit zunächst darauf, die Ausbreitung der Flammen nach dem Hauptgebäude zu verhindern. Zwischen dem ersteren und letzteren befindet sich eine Reihe kleinerer Häuser, in welchen für die Angestellten der Anstalten gewaschen, gekocht und gebacken wird. Im Hauptgebäude sind die Irrsinnigen untergebracht, auch befinden sich darin die Verwaltungs-Bureaux. Die Beamten, welche meistens erst seit Anfang dieses Monats in ihrer Stellung sind, benahmen sich musterhaft, und es gelang ihnen, den Ausbruch einer Panik zwischen den Kranken zu verhüten.

Gegen 8 Uhr wurde es der Feuerwehr klar, daß auch der Inhalt des Kesselhauses nicht gerettet werden konnte. Das Gebäude enthielt zwölf Kessel nebst der dazu gehörigen Maschinerie, welche zur Erzeugung der für die Anstalten nöthigen Wärme dienen, sowie deselben auch mit Licht und Wasser versorgten.

Das Schlimmste bei der Affaire war, daß es an Wasser fehlte. Auf Anordnung des Countyrathes hatte man letzten Herbst die Teiche zu vertiefen begonnen, war aber damit nicht fertig geworden, und es war kaum ein Fuß Wasser vorhanden. Alles Wasser, was während der letzten Monate gebraucht worden ist, kam aus einem artesischen Brunnen und dieser lieferte nicht einmal genug, um den gewöhnlichen Bedarf zu befriedigen, geschweige denn, ein Feuer zu löschen. Unglücklicher Weise war auch noch vor einigen Tagen die Pumpe gebrochen und temporär durch eine andere, viel zu kleine, ersetzt worden. Aber selbst wenn dieser Brunnen genügend Wasser enthalten hätte, würde dies nichts genutzt haben, denn die Maschine, welche die Pumpe trieb, wurde gleich nach Ausbruch des Feuers durch dieses außer Thätigkeit gesetzt.

So beruhte denn die ganze Hoffnung der Löschenden auf einer kleinen Cisterne, wohin der Superintendent schon vor Ankunft der Feuerwehr seine „Eimer-Brigade" dirigirt hatte. Die geringe Quantität Wasser, welche auf diese Weise in die Flammen befördert wurde, schien diese eher anzufachen, als zu löschen.

Als die Feuerwehr ankam, wurde ein Schlauch in die Cisterne gelegt und binnen weniger Minuten war das Wasser aus derselben verschwunden, womit die Thätigkeit der Spritzen ihr Ende erreichte. Ein Glück war es, daß der Wind die Flammen nicht gegen das Hauptgebäude trieb, sondern aus der entgegengesetzten Richtung kam.

Es war 9 Uhr, als man das Feuer unter Controlle hatte. Das Kesselhaus nebst Inhalt war nichts weiter als ein rauchender Trümmerhaufen. Die meisten der zerstörten Kessel waren neu, aber drei derselben hatten bereits das große Feuer im Jahre 1871 überstanden. Damals waren sie im Countyhospital. Später befanden sie sich unter denen, an welchen der Contractor Nic. Schneider, County-Budlerischen Andenkens, seine kostspielige Flickerei angebracht hatte.

Der Gesammtschaden wird sich auf $15,000 bis $20,000 belaufen. Die Gesammtversicherung der Anstalten beträgt zwar $363,000, doch auf das abgebrannte Gebäude und die Maschinerien kommen davon nur $7000. Außerdem ist die Möglichkeit vorhanden, daß das Feuer durch die Schadhaftigkeit eines elektrischen Drahtes verursacht wurde, und da sich die Versicherungs-Gesellschaften vorbehalten haben, in einem solchen Falle nichts zu bezahlen, so dürfte es ziemlich umständlich werden, die Versicherungssumme zu erlangen.

Schlimmer noch als der direkte Schaden ist die Verfassung, in welcher sich die County-Anstalten jetzt befinden. Alle die Gebäude, welche um das Hauptgebäude herumliegen, sind ohne Heizung, Licht und Wasser. Licht kann man allenfalls schaffen, indem man Lampen anzündet, aber mit der Heizung sieht es traurig aus, da Oefen nicht vorhanden sind. Das Wasser muß von den umliegenden Ortschaften geholt werden, was ebenfalls seine Schwierigkeiten haben dürfte, da die Landstraßen in einer schauerlichen Verfassung sind und falls Thauwetter eintreten sollte, überhaupt unpassirbar sein werden. Im Großen und Ganzen haben die Herren County-Väter hier eine ziemlich harte Nuß zu knacken, denn selbst bei milder Beurtheilung der Sachlage läßt sich nicht in Abrede stellen, daß in Bezug auf die Schaffung von Vorsichtsmaßregeln gegen elementare Ereignisse schwer gesündigt worden ist. Der neue Countyrath ist für die jetzt herrschenden Zustände allerdings weniger verantwortlich zu machen, als der alte.

Unsere Jugend.

Willie Peters und Anton Anders, zwei Jungen im Alter von 11 resp. 14 Jahren, wurden heute dem Richter Kersten unter der Anklage des Einbruches vorgeführt.

Die hoffnungsvollen Jünglinge haben in der Nacht vom Sonntag das Lokal des Gast-Wirthes G. Richter, No. 302 Clybourn Ave., erbrochen und gleich an Ort und Stelle so viel von den erbeuteten Getränken zu sich genommen, daß Beide betrunken waren und in diesem Zustande der Polizei in die Hände fielen.

Der Richter stellte die beiden Angeklagten bis zu ihrem morgen stattfindenden Verhör unter $1000 Bürgschaft.

Strafe folgt der bösen That.

Lucas Simon, ein Hausirer, der in dem Gebäude No. 314 W. Randolph Str. wohnt, wurde heute von Richter Woodman unter $2,500 Bürgschaft dem Criminalgericht überwiesen. Zeugen sagten aus, daß der Angeklagte wiederholt ein unnennbares Verbrechen an seiner eigenen 13 Jahre alten Tochter Lizzie beging. Dasselbe Schicksal hatte Stephan Simon, ein Bruder des Mädchens, der desselben Verbrechens beschuldigt wurde.

$1.00 Schadenersatz.

In dem Prozesse der Frau Anna Koestner gegen Ezra C. Fahrney wegen Verführung der minderjährigen Emilie Koestner wurde der Verklagte zwar für schuldig erkannt, aber die Geschworenen sprachen der Klägerin von den beanspruchten $50,000 nur — $1 Schadenersatz zu.

Der Rechtsanwalt der Frau Koestner bat sofort um einen neuen Prozeß und derselbe wurde von dem Richter ohne Weiteres bewilligt.

Freigesprochen.

Vor Richter Blume kam heute Morgen die gegen Mary O'Hara, die einzige Tochter des verstorbenen David Boyle, angestrengte Klage zum Aufruf. Frau O'Hara hatte, wie seinerzeit berichtet wurde, in der Wohnung ihrer Mutter, No. 521 W. Monroe Str., ihren Bruder Henry Boyle durch einen Schuß schwer verletzt. Da dieser aber heute Morgen nicht als Ankläger erschienen war, wurde sie freigesprochen.

Kurz und Neu.

* Ein Zug der Milwaukee und St. Paul-Bahn stieß gestern Abend an der Hawthorne Ave. in einen Kohlenwagen. Der Kutscher Adam Lysknight entging durch rasches Abspringen der Gefahr. Ein Pferd wurde so schwer verletzt, daß es erschossen werden mußte. Der Wagen wurde gänzlich zertrümmert. Eigenthümer desselben, sowie des Pferdes, ist der Kohlenhändler William Gerhardt.

* Der farbige Jerry Baldwin, welcher unter der Beschuldigung steht, den Stall hinter dem Hause No. 1543, 47. Str. in Brand gesteckt zu haben, wurde heute von Richter Hennessy unter einer Bürgschaft von $1000 dem Criminalgericht überwiesen.

* Die Besatzung des Dampfers „Nebraska" hat dessen Rheder heute im Kreisgericht auf ihre rückständige Heuer im Gesammtbetrage von $1006 verklagt.

* Thomas Vance von No. 8938 Superior Ave. wurde an der 90. Str. von einem Zuge der Illinois Central-Bahn überfahren und sofort getödtet.

* Im Lincoln Park ist die letzte der drei Fischottern gestorben, welche vor ungefähr vier Jahren angeschafft wurden. Das elegante Thier bewohnte ein prächtiges Bassin gegenüber der Umzäunung, in welcher sich die Büffelherde befindet.

* Im Mercy-Hospital starb heute Morgen Henry Denny, ein Weichensteller der Eastern Illinois-Bahn an Verletzungen, die er vor etwa 14 Tagen dadurch erlitten, daß er an der 23. Str. von einer Locomotive der genannten Bahn-Gesellschaft erfaßt und zu Boden geschleudert wurde.

Einbrecher in Rends Kohlengeschäft.

Thos. Moriarety nebst drei Kumpanen in Haft.

Um 2 Uhr gestern Morgen erschien Thomas Moriarety, ein Privatwächter in Wm. P. Rends Kohlengeschäft, No. 256 W. Lake Str., anscheinend äußerst erregt in der Desplaines Str.-Station und erzählte dem dienstthuenden Sergeanten, daß Einbrecher in die Office eingedrungen und den Geldschrank erbrochen hätten.

Gegen 1 Uhr, gab er an, wurde die nach der Office führende Thüre von drei Männern mit Gewalt erbrochen. Einer derselben hielt ihn mit einem Revolver im Schach, während die beiden anderen Männer mit Werkzeugen, die sie mit sich brachten, die äußere Thür des Geldschrankes öffneten. Die innere Thür desselben widerstand jedoch allen Anstrengungen von Seiten der Einbrecher, die plötzlich, durch ein Geräusch erschreckt, die Flucht ergriffen.

Jetzt begab sich Moriarety eiligst nach der Station und berichtete den Vorfall. Er behauptete, daß die Einbrecher frühere Angestellte von Rend seien und gab ihre Namen als Tim Morgan, Tom Lyons und Michael Stock an.

Sofort beauftragte nun Capt. Mahoney die Geheimpolizisten Weßler und Howard mit der Aufarbeitung des Falles, und diese verhafteten bald darauf die genannten drei Männer, als sie eben grade Chicago den Rücken kehren wollten. Jetzt aber erklärte der Wächter sonderbarer Weise, daß die Verhafteten nicht die Einbrecher seien. Da er sich außerdem noch in zahlreiche Widersprüche verwickelte und zuletzt jede Antwort verweigerte, kam der Polizei sein Verhalten verdächtig vor. Er wurde deshalb selbst eingesteckt und beschuldigt, an dem Einbruche theilgenommen zu haben.

Moriarety steht seit zwei Jahren in Diensten von W. P. Rend & Co. und erfreute sich stets eines guten Rufes.

In dem Geldschranke befanden sich zur Zeit des Einbruches $300, die jedoch, dank der Widerstandsfähigkeit der inneren Thüre, gerettet wurden. Die vier Verhafteten wurden heute Morgen Richter Blume vorgeführt, ihr Verhör jedoch bis zum Freitag verschoben.

Entführt und verführt.

C. F. Nettleson, Besitzer eines Restaurants im Hause No. 88 Harrison Str., wurde heute unter der Anklage zwei junge Mädchen entführt und an ihnen ein nicht näher zu bezeichnendes Verbrechen verübt zu haben, dem Richter Glennon vorgeführt. Mit ihm zugleich ist eine junge Frauensperson Namens Sophie Wakeman der Beihilfe an der Entführung angeklagt.

Die Klage ist von Frau Margarethe Wiltze, wohnhaft No. 1431 31. Str., und Frau Katharina Carson von No. 1471 35. Str. erhoben. Nach deren Angaben wurden deren Töchter, die 15jährige Victoria Wiltze und die 14jährige Martha Carson, am Sonntag von der angeklagten Sophie Wakeman, einer Cousine der kleinen Victoria, nach dem Locale Nettlesons gelockt. Dort und später in einer benachbarten Wirthschaft bekamen die Mädchen so lange Bier und Grog zu trinken, bis sie betrunken waren. Nach Angabe der Mädchen begab sich Nettleson mit ihnen sodann in das St Julian Hotel an der Dearborn Str. Martha Carson entfloh von dort gestern Morgen und theilte die ganze Geschichte sofort ihrer Mutter mit. Victoria Wiltze wurde später in der Wirthschaft von Jacob Weiß, an der State Str., gefunden und ihrer Mutter übergeben.

Richter Glennon verschob das Verhör auf den 6. Februar. Die Bürgschaft Nettlesons beträgt $2800, diejenige von Sophie Wakeman $800.

Die hohe Polizei in der Mauser.

Polizeilieutenant Healy und die 80 Mann von der Cottage Grove Ave.-Station, welche geistreicher Weise, in Folge eines schon erwähnten Befehles des Polizeichefs, sämmtlich an einem Tage geimpft wurden, laufen heute umher, wie die Hühner, wenn sie mausern. Die linken Arme der „Gerechtigkeit" sind in dieser Nachbarschaft wenigstens zum Theil stark entzündet und, wenn das geehrte Publikum bei den landesüblichen Raubanfällen in den nächsten Tagen etwa ganz und gar ohne Polizei-„Hilfe" bleiben sollte, so möge man mildherzigst bedenken, daß die verehrten Knüppelschwinger selber eigentlich nicht schuld an diesem Status Rerum sind, sondern vielmehr der Fallstaff, der sie commandirt. Wenn Romantik nicht leider längst gänzlich ausgestorben wäre, so würden wir eventualiter auch an die Ritterlichkeit der edlen Räuber appelliren, damit auch diese sich besagte Umstände wengstens nicht mehr zu Nutze machen, als es die Sorge für ihres Leibes Nothdurft und Nahrung dringend erfordert.

* Peter Girtner, ein Genosse von P. Clybourn, über dessen im Locale von Frau Carrie Markus, No. 133 Larrabee Str. verübten Einbruch gestern ausführlich berichtet worden ist, wurde heute unter $1000 Bürgschaft dem Criminalgericht überwiesen.

Die letztjährige Einwanderung.

Worte vermögen nicht mit einer so deutlichen Sprache zu reden, als Ziffern, und ganz besonders ist dies der Fall mit den statistischen Daten im Einwanderungs-Departement, welche der Clerk, Herr Charles Eichler, auf Ellis Island nunmehr detaillirt zusammengestellt hat, für welches die Totalsummen bereits am Jahresanfang gegeben wurden. Als sehr interessant sind die Angaben über die verschiedenen Nationalitäten der Eingetroffenen, die Nationalität und Rückbeförderung der Contractarbeiter und die Eintheilung der Eingewanderten nach Beruf und nach Bestimmungsorten hervorzuheben.

Die Zahl der im Laufe des Jahres im Zwischendeck nach New York beförderten Passagiere belief sich auf 243,268 Personen männlichen und 131,473 weiblichen Geschlechts, zusammen 374,741. An der Spitze der Nationalitäten standen die Deutschen mit 68,196; ihnen folgten:

Die Italiener mit 57,795, die Russen mit 33,559, die Schweden mit 31,850, die Irländer mit 30,044, die Slowaken mit 28,485, die Polen mit 22,065, die Oesterreicher mit 23,208, die Engländer mit 17,262, die Norweger mit 12,807, die Dänen mit 8561, die Holländer mit 5987, die Schweizer mit 5941, die Finnländer mit 5413, die Böhmen mit 5190, die Schotten mit 3885, die Franzosen mit 3251, die Belgier mit 3123, die Portugiesen mit 2341, die Armenier mit 864, die Walliser mit 560, die Griechen mit 501, die Türken mit 196, die Spanier mit 154, die Australier mit 13 und alle anderen Länder mit 3490.

Die Zahl der in der Cajüte herübergekommenen, nie vorher in den Ver. Staaten gewesenen Passagiere betrug 69,108, der von Europa zurückgekehrten Amerikaner in der Cajüte 63,346. Es landeten also mit den europäischen Dampfern im Ganzen 507,195 Personen.

Es wurden im Jahre 1892 990 Contraktarbeiter in ihre Heimath zurückgesandt.

414 waren Italiener, 283 Oesterreicher, 90 Slowaken, 74 Russen, 20 Engländer, 30 Schweden, 16 Armenier, 16 Deutsche, 15 Finnländer, 10 Franzosen. Je vier kamen aus Polen und der Schweiz, je drei aus Irland, Norwegen und Böhmen und je zwei aus Schottland und Belgien.

Von den Einwanderern waren dem Berufe nach:

72 Architekten, 563 Brauarbeiter, 1814 Fleischer, 848 Barbiere, 1583 Bäcker, 1786 Hufschmiede, 280 Schankwärter, 3656 Zimmerleute, 1559 Möbelschreiner, 377 Zuckerbäcker, 624 Cigarrenmacher, 431 Köche, 434 Küfer, 28,612 Ackerbautreibende, 208 Blumengärtner, 701 Gärtner, 418 Hutmacher, 866 Eisenarbeiter, 104,348 Tagelöhner, 1196 Schlosser, 12 Wäscher, 3353 Maurer, 4670 Bergleute, 1672 Maschinisten, 636 Müller, 660 Musiker, 1425 Anstreicher, 789 Hausirer, 268 Gypser, 242 Porter, 217 Töpfer, 582 Drucker, 578 Sattler, 3575 Schuhmacher, 451 Spinner, 5076 Schneider, 755 Blechschmiede, 573 Gerber, 416 Wagenbauer, 1534 Weber, 763 Kellner, 14,764 alle anderen Beschäftigungen, und 180,638 Frauen, Kinder und Männer, welche kein bestimmtes Gewerbe haben.

Die Einwanderer vertheilten sich auf die verschiedenen Staaten in folgender Weise:

Alaska 7, Alabama 297, Arizona 156, Arkansas 358, Connecticut 8189, Colorado 1743, California 5851, Delaware 470, Distr. of Columbia 415, Florida 342, Georgia 299, Indiana 1955, Indian Territory 291, Illinois 28,080, Iowa 5948, Idaho 244, Kentucky 645, Kansas 2431, Louisiana 551, Maine 391, Maryland 2035, Michigan 9039, Missouri 3229, Minnesota 9802, Mississippi 201, Montana 1102, Massachusetts 15,219, New Hampshire 710, North Carolina 259, North Dakota 2293, Nebraska 3966, Nevada 432, New Jersey 15,889, New Mexico 196, New York 172,972, Ohio 7867, Oregon 733, Pennsylvania 51,823, Rhode Island 2814, South Carolina 166, South Dakota 1300, Tennessee 388, Texas 2290, Utah 429, Vermont 671, Virginia 323, West Virginia 674, Wisconsin 7749, Washington 1077, Wyoming 430.

—Knabe: Wann werden Sie meine Schwester heirathen? — Der Verlobte: Sie hat den Tag noch nicht festgesetzt. Ich will hoffen, daß sie nicht auf einer gar zu langen Verlobungszeit besteht. — Knabe: O nein, das weiß ich! Sie verlobt sich immer nur auf sehr kurze Zeit.

Gerstenmalz im Bier.

So lange, bis das Inlandsteuerbureau gezwungen werden kann, amtlich Ausweise darüber zu geben, kann man über den Umfang, in welchem bei der Bierbrauerei das Gerstenmalz durch Surrogate ersetzt wird, nur muthmaßen. Dem Gesetze zufolge müssen die Brauer ebensowohl wie die Branntweinbrennereien über die von ihnen verwendeten Materialien Bericht abstatten. Das Gesetz ist aber gegen sie nie so in Anwendung gebracht worden, wie es sollte. Der Inlandsteuer-Commissär liefert ausführliche Ausweise über die zur Herstellung von Whisky verbrauchten Stoffe, schweigt aber bezüglich der Bierbrauereien still. Auf Nachfrage wird man auf die Archive verwiesen, in denen die Daten zu finden seien. Das ist aber so mühevolle Arbeit, daß man davon abstehen muß, während es für die Beamten, welche die Berichte entgegen nehmen, nicht schwieriger wäre, als die Auskunft über die Schnapsbrennereien zusammen zu stellen. Wozu müssen die Brauer monatliche Berichte liefern, wenn diese, anstatt Information für das Publicum zu liefern, in den Schubfächern verschwinden? Es herrscht allgemein der Verdacht, daß bei der Bierfabrikation enorme Mengen billiger und schlechter Surrogate anstatt des Gerstenmalzes verwendet werden. Das Volk, das jährlich gegen 30,000,000 Faß Bier verbraucht und die Steuer darauf zahlt, hat ein Recht zu wissen, was es für sein Geld bekommt. Reis oder Glucose mögen vielleicht ebenso gesund sein wie Gerstenmalz, die meisten Leute ziehen aber dieses vor. Daß die Brauer derselben Meinung sind, ergibt sich aus der Thatsache, daß sie im Jahre 1890 gegen 9,000,000 Bushel canadischer Gerste importirten, unter dem erhöhten Zoll aber nur ein Zehntel davon.

Die Regierung ist verpflichtet, diese Frage aus den ihr gemachten Angaben zu beantworten. Indem sie eine große Steuer an Bier erhebt und die Produktion beaufsichtigt, übernimmt sie doch die Verantwortlichkeit, die steuerzahlenden Consumenten zu schützen. Wenn das jetzige Personal des Inlandsteuer-Bureau nicht groß genug ist, die Berichte zu liefern, so muß der Congreß dasselbe vergrößern. Er bezahlt für Ansammlung viel weniger wichtigen Materials ganz enorme Summen, warum nicht für diesen Zweck, wenn die viele Mühe und Arbeit immer als Entschuldigung dienen muß? Wie viel Schreiberarbeit nimmt es denn, um die Ausweise über die Whiskyfabrikation anzufertigen? Diese findet man in jedem Berichte des Inlandsteuer-Bureau, keine Information aber über die Braumaterialien. Haben die Brauer ein so großes Interesse, diese Information dem Publicum vorzuenthalten, und steckt die Regierung mit ihnen unter einer Decke? — (Philad. Record.)

—Geistlicher: Der neue Sängerchor zieht nicht in dem Grade wie ich gehofft hatte. — Gemeindevorsteher: Das können Sie auch nicht erwarten. Der Tenor ist häßlich und die Sopranistin verheirathet.

—Der galanteste Liebhaber ist ohne Zweifel ein junger Arzt in der Nähe von London, welcher die Mähne und den Schweif seines Pferdes hat blond färben lassen, um die Harmonie mit der Farbe des Haares seiner Geliebten herzustellen.

—Kirchenvorsteher (zu einem Nachbar): Warum gehen Sie eigentlich nicht in die Kirche? — Nachbar: Ich habe keine Zeit. Die Kirchen sind auch in unserer schnelllebigen Zeit eine viel zu langsam Einrichtung. — Kirchenvorsteher: So? Und was würden Sie an die Stelle derselben setzen? — Nachbar: So eine Art von patentirtem Seelenrettungs-Automat, wo man nur einen Nickel hineinzuwerfen braucht, um auf ewig „all right" zu sein.

Lokalbericht.

Für Höherlegung der Bahngeleise.

Am Samstag hielt die „Anti Viaduct and Grade Assoc." der 29. und 30. Ward in Corcorans Halle an der Ecke der 47. Str. und Princeton Ave. eine gutbesuchte Versammlung ab. Es waren gegen 300 Personen anwesend. Präsident B. T. Burns führte den Vorsitz und B. L. Davis fungirte als Secretär.

Ein Comite des „Anti Viaduct and Grade Club" der 31. Ward, Englewood war anwesend. Mehrere Redner empfahlen, den Stadtrath durch die Vertreter der verschiedenen Wards zu veranlassen, unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß die Geleise der in die Stadt mündenden Bahnen höher gelegt werden, anstatt dieselben, wie geplant, durch Viaducte zu überspannen. Resolutionen in diesem Sinne wurden einstimmig angenommen.

Immer noch Kohlenmangel.

Als neulich berichtet wurde, daß in den öffentlichen Schulen Kohlenmangel eingetreten sei und einige sogar geschlossen werden mußten, glaubte Jedermann, daß nichts weiter, als der heftige Schneefall schuld daran sei und daß, sobald besseres Wetter eintrete, dem Mangel sofort abgeholfen werde. Schönes Wetter haben wir seit der Zeit zur Genüge gehabt und von einer Blockade kann gar keine Rede sein, aber Kohlen giebt es dennoch nicht.

Gestern mußte die Ogden-Schule geschlossen werden und aus etwa einem halben Dutzend anderer Schulen kam die Nachricht, daß der Kohlenvorrath ebenfalls erschöpft sei. Daniel Corkery, der contraktlich verpflichtete Lieferant, behauptet, daß er sich alle Mühe gegeben hat, um die nöthigen Kohlen herbeizuschaffen, doch sei es ihm einfach unmöglich gewesen, seinen Verpflichtungen nachzukommen, da er seinerseits auch im Stiche gelassen worden sei.

Aus Evanston.

Die Annectirungs-Frage neuerlich aufgeworfen.

In Evanston ist eine Petition im Umlaufe, in welchem der Stadtrath aufgefordert wird, einen Tag festzusetzen, an welchem die sämmtlichen Bürger darüber abzustimmen haben, ob die Stadt sich an Chicago anschließen soll oder nicht.

Die Begünstiger des „Anschlusses" behaupten, daß die Sachen für sie günstig lägen und, daß im Falle einer allgemeinen Abstimmung der Anschluß sicher beschlossen werden würde. Um ganz sicher zu gehen, sollen aber die Einwohner von Rogers Park, die sich seit Langem nach Chicago sehnen, unter Einem mitstimmen.

Die Freunde der Anschluß-Idee führen zu Gunsten des Planes an, daß die Steuern zur Zeit in Evanston unverhältnißmäßig höher seien, als diejenigen von Chicago. Auch lägen sich die Evanstoner Stadträthe fortwährend in den Haaren, worunter die städtischen Angelegenheiten sehr zu leiden hätten.

Die englischen Theater.

Alhambra. Das Sensations-Drama „The Fire Patrol", welches, wo immer bis jetzt gegeben, großes Aufsehen eregte, wird diese Woche mit vorzüglicher Rollenbesetzung und großartiger Scenerie gegeben. Unter Anderem werden auf der Bühne eine Dampfspritze und ein Erzkochwerk in voller Thätigkeit vorgeführt.

Auditorium. Morgen Abend hat das kunstliebende Publikum von Chicago Gelegenheit, sich einen seltenen Genuß zu verschaffen. Frl. Lillian Nordica, die berühmte Sängerin, wird in einem im Auditorium veranstalteten Concert auftreten und von einer Anzahl anderer namhafter Künstlerinnen und Künstler unterstützt werden. Das ungemein interessante Programm enthält u. A. auch den ganzen dritten Akt von Gounods „Faust".

Chicago Opera House. Am Sonntag begann hier die zweite Woche der Aufführungen von Dumas' modernem Gesellschafts-Drama „The Crust of Society" von John Stetsons Gesellschaft mit Frl. Carrie Turner in der Hauptrolle.

Clark Str. Theater. Mark Murphy, mit einer Gesellschaft von 20 Personen, hat hier ein Gastspiel auf unbestimmte Zeit begonnen. Für diese Woche steht „O'Dowds Neighbor" auf dem Spielplan, ein Stück, welches sich bisher überall der günstigsten Aufnahme erfreut hat.

Columbia. J. K. Emmet tritt diese Woche allabendlich mit seiner vortrefflichen Gesellschaft in dem fünfaktigen Charakterbilde „Fritz in Ireland" auf. Herr Emmet steht in Bezug auf Leistungsfähigkeit seinem verstorbenen Vater, dem bekannten Komiker Fritz Emmet, nicht nach.

Grand Opera House. Die Gastvorstellungen von Salvini, jr., u. seiner tüchtigen Truppe werden diese Woche fortgesetzt. Zur Aufführung gelangt heute und Donnerstag „Don Caesar de Bazano" Mittwoch und Samstag Abend „Die drei Musketiere", Freitag Abends und Mittwoch und Samstags Nachmittag „Freund Fritz" und „Bauernehre".

Haymarket. Hier tritt die transoceanische Specialkünstler-Gesellschaft mit dem bekannten Zauber- und Schattenkünstler Frecory an der Spitze allabendlich auf und überrascht das Publikum durch staunenswerthe Leistungen.

Hooley's. „A Gilded Fool", das Stück, welches letzte Woche von der Nat C. Goodwin'schen Gesellschaft mit so großem Erfolge gegeben wurde, steht auch für diese Woche auf dem Spielplan.

McVickers. McKee Rankin, ein in Chicago wohlbekannter Künstler und Humorist hat ein einwöchentliches Gastspiel begonnen und tritt allabendlich in „A Kentucky Colonel" auf.

Schiller. Die bereits früher angekündigte neue Posse „A Prodigal Father" wird diese Woche aufgeführt und erweist sich erfolgreich. Unter den Mitwirkenden befindet sich auch die spanische Tänzerin Carmencita.

Windsor. Ein neues, irisches Volksstück, betitelt „Nora Machree" wird diese Woche allabendlich aufgeführt und zieht volle Häuser. Frl. Clara Coleman und Herr Gus. Reynold haben die Hauptrollen in Händen.

* Paul Meis, von No. 653 Dixon Str., wurde gestern von Richter Severson unter $300 Bürgschaft dem Criminalgericht überwiesen. Er steht unter dem Verdachte, seinen Zimmergenossen F. Battegowski um seine Uhr bestohlen zu haben.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Hermann Ebinger, 5030 Dearborn Str., 66 J.
Benjamin Schofeld, 402 Noble Str., 48 J.
Henry Stubbs, 1187 Congreß Str., 63 J.

Vom Linne-Monument.

Das Denkmal wird binnen kurzem völlig fertiggestellt sein.

Der Sockel des Denkmales des großen Naturforschers Linne, welches im Lincoln Park, mit der Front gegen den großen Blumengarten aufgestellt ist, wird binnen Kurzem durch vier allegorische Figuren — die Botanik, die Medizin, die Chemie und die Zoologie darstellend — geschmückt werden.

Die vier Figuren wurden in Schweden hergestellt und befinden sich auf dem Dampfer „Thyra," der nun im New Yorker Hafen eingelaufen ist.

Die vier Figuren werden ohne weitere Ceremonie aufgestellt. Erst nach Aufstellung derselben ist das Monument vollkommen. Es ist dann eine genaue Nachahmung des Linne-Monumentes, welches sich in Stockholm befindet und dessen Schöpfer der Bildhauer Duffermann ist.

Junkermann-Gastspiel.

Das Programm für die Woche.

Vom nächsten Sonntage angefangen durch eine ganze volle Woche wird im Chicago Opera House August Junkermann mit seiner an die hundert Personen zählenden Gesellschaft auftreten.

Herr Junkermann hat seine neue Gesellschaft bereits vor einigen Wochen in „Onkel Bräsig" dem Chicagoer Publikum vorgestellt und es war das wohl einer der vergnügtesten Abende, den das deutsche Theater-Publikum Chicagos in der letzten Zeit erlebt hat.

Für das bevorstehende Gastspiel ist ein ungemein reiches, vielseitiges Programm zusammengestellt. Es wird gegeben: Sonntag, den 5. Februar (zum ersten Male): „Hanne Nuete"; Montag: „Onkel Bräsig"; Dienstag: „Aus der Franzosenzeit", hierauf: „Jochen Päsel, wat büst du forn Esel"; Mittwoch (auf Verlangen): „Hasemanns Töchter"; Donnerstag (zum ersten Male): „Kein Huesung"; Freitag und Samstag Nachmittag: „Onkel Bräsig"; Samstag Abend (zum ersten Male): „Lachende Gesichter".

Es ist zu erwarten, daß für die sämmtlichen Vorstellungen des Gastspiels große Nachfrage herrschen wird und wer daher sich Sitze zu sichern wünscht, wird gut thun, sich dieselben so bald als möglich zu besorgen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Briefkasten.

Wm. S. — Der Mann Ihrer Schwägerin ist vor dem Gericht überhaupt Ihr Verwandter nicht; im alltäglichen Leben indessen hört man auch in einem solchen Falle den Betreffenden oftmals schlechtweg „Schwager" genannt.

O. A. S. — Nein, dergleichen Arbeit können wir nicht nachweisen.

F. W. — 1) Das „Cosmorama" befindet sich noch am alten Platz, No. 231 Wabash Ave. 2) Wir haben Ihren Brief dem Besitzer desselben zugeschickt, der gewiß nicht ermangeln wird, Ihnen die gewünschte Auskunft zu geben.

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende eingereicht: George H. gegen Rosella J. Ferguson, wegen Ehebruchs; Fannie gegen Abraham Greenbaum, wegen Verlassens; Dorothea gegen William E. Freeman, wegen Trunksucht; Emily gegen George Trotman, wegen Grausamkeit; Laura gegen Meyer Schwarz, wegen Verlassens.

Folgende Dekrete wurden bewilligt: James von Wilhelmina Hoy, wegen Ehebruchs; Katherine von William C. Pomeroy, wegen Ehebruchs; Elizabeth von Patrick Devine, wegen Ehebruchs.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Licensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Josef Stramer, Agnieska Crzipinska, 21, 19.
William Wolf, Lena Abraham, 25, 22.
William H. Donn, Vida May Toops, 27, 19.
Frank Kusera, Veronica Latesky, 22, 20.
Albert Poelke, Marie Kayser, 32, 25.
Joseph Fish, Edna R. Bensinger, 36, 18.
John W. Smith, Ella R. Brummett, 59, 41.
Paul Wosch, Augusta Nach, 26, 35.
Albert B. Horat, Margaret Lyons, 33, 30.
John P. Nygren, Dora Pearson, 28, 20.
Albert H. Sachett, Ida M. Benn, 33 26.
Joseph F. Grouns, Julia Blakemore, 25, 18.
Henry J. Nugent, Bridget Goodman, 27, 25
Jacob Wolowitz, Eva Blum, 28, 22.
Frank Weiß, Annie Dallman, 24, 20.
Anton Hartowicz, Josefa Birowicz, 29, 24.
Levy Hollander, Aurdia Frichs, 24, 20.
Ludwig Kohn, Bertha Gruenspann, 26, 22.
K. Joseph Mattern, Jennie Boyle, 27, 23.
William Seilig, Florence Wolf, 24, 20.
Emil Guth, Augusta Schlitz, 26, 21.
Samuel Polske, Fannie Berstun, 52, 45.
Andrizj Wismewski, Mary Karch, 25 18.
Edgar Phipps Mary Savala, 28, 29.
William Rapp, Mary Lott, 26, 19.
August Suchar, Franziska Harnaska, 21, 18.
Emil Hageberg, Gerda Bjosk, 23, 25.
Arthur Wellis, Nellie Hannigan, 23, 22.
William Beck, Maggie O'Meara, 21, 19.
Hampden Nilsey, Gertrude Whitcomb, 42, 22.
Ernest Haeckel, Mamie Ashley, 22, 20.
Richard Laney, Anna Hunter, 31, 24.
Josef Sypnieski, Barbara Lnoba, 26, 26.
Patrick Collins, Mary Murray, 29, 29.
Frank Cadmai, Mary Burke, 30, 24.
Patrick Byrne, Julia Pierce, 48, 31.
Josef Dvoa, Anna Zions, 25, 18.
Robert Weir, Rosa Ward, 35, 35.
Samuel Whitney, Louise Thompson, 27, 24.
James Galvin, Margaret Lennon, 45, 35.
Benjamin Biller, Bell McDermott, 26, 26.
Magum Anderson, Lucy Glason, 27, 25.
Pasquale Gripi, Annie Motto, 48, 48.
Albert Doan, Margaret Robinson, 28, 28.
Albert Perry, Jessie Moore, 31, 26.
Antoni Nowakoski, Mary Stachowska, 25, 21.
Mechel Macella, Marie Dalla, 24, 17.
Paul Heaßner, Frances Grabenann, 33, 28.
Cyrus Davis, Estelle Ballard, 23, 22.
Angelo Gleranetto, Fiena Barnis, 23, 18.
Agostino Sencioni, Rosa Giovarnietto, 24, 21.
George Sover, Agnes Lampiprecht, 34, 24.
Clement Nabrich, Therese Steger, 31, 31.
Vaclar Zabut, Annie Cek, 30, 25.
Hermod Rosenthal, Hannah Rosenthal, 31, 31.
Charles Naghten, Kate Moroney, 26, 24.
Menow Zellinger, Emma Aman, 33, 23.
Robert Shackell, Maggie Stargon, 26, 24.
James Dougherty, Mary Delen, 24, 20.
Joseph Ptok, Bell Klectiisen, 23, 23.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern folgende ausgestellt: Dr. Dorn, vierstöck. Brick-Flats, Stores und Basement, 222—226 63. Str., $25,000; James Willson, 3stöck. Brick-Flats und Basement, 6352 Oglesby Ave., $7000; New England Worlds' Fair Hotel, 3stöck. Frame-Hotel, 790—802 73. Str., $15,000; Schwaman Brothers, 2stöck. Brick-Flats, Stores und Basement, 141 North Sacramento Ave., $7000.

Marktbericht.

Chicago, den 30. Januar 1893.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Rüben, $1—$1.25 per Barrel.
Rothe Beeten, $2.25—$2.50 per Barrel.
Kartoffeln, 68—72c per Bushel.
Zwiebeln, $2.75 per Barrel.
Kohl, $6—$8 per 100 Stück.

Butter.

Beste Rahm-Butter, 32 Cts. per Pfund. Geringere Sorten, variirend von 20—30c.

Käse.

Voll-Rahm-Cheddar, 10—10½c per Pfund.

Lebendes Geflügel.

Hühner, 9—9½c per Pfund.
Truthühner, 9—10c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $6.50—$7.50 per Dutzend.

Wild.

Prairie-Chicken, $5—$5.25 per Dutzend.
Kleine Enten, $1.50—$2 per Dutzend.
Mallard-Enten, $5.50—$5.75 per Dutzend.
Schnepfen, $1.75—$2.

Eier.

Frische Eier, 28c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $2.50—$2.75 per Barrel.
Messina-Citronen, $3.50—$4 per Kiste.

Heu.

No. 1. Timothy, $10.50—$11.50.
No. 2. $8.50—$10.

Hafer

No. 2. $9.50—$10.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..............................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage......................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich......6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Steuererhöhungen sind nirgends volksthümlich, in den Ver. Staaten aber schon deshalb nicht, weil allgemein das Gefühl vorherrscht, daß die öffentlichen Gelder weder vom Bunde, noch von den Einzelstaaten, weder von den Counties noch von den Gemeinden sparsam verwaltet werden. Die Bürger Chicagos sollten sich indessen darüber klar werden, daß eine Stadt von so großer räumlicher Ausdehnung und so schnellem Wachsthum mit den vorhandenen Mitteln unmöglich auf die Höhe der europäischen Großstädte gebracht werden kann. Obwohl die Bevölkerung der letzteren durchschnittlich bei Weitem nicht so wohlhabend ist, wie diejenige Chicagos, und obwohl die Beamtengehälter und Arbeitslöhne in Europa weit niedriger sind, als in den Ver. Staaten, so muß der einzelne Bürger von London, Paris oder Berlin nicht nur vergleichsweise, sondern thatsächlich mehr Steuern bezahlen, als der einzelne Bürger der jüngsten Weltstadt. In Berlin z. B. wird jeder Handlungsgehilfe, ja sogar jede Dienstmagd zur directen Besteuerung herangezogen. Es gibt da Einkommens-, Mieths- und Gewerbesteuern, von denen man hier gar keinen Begriff hat. Die Zahl der Chicagoer, die ihr bewegliches Eigenthum versteuern, ist sehr gering. Es fällt somit fast die ganze Last auf das Grundeigenthum, und dieses wird in vielen Fällen lächerlich niedrig eingeschätzt.

Nun soll die Stadt zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse nicht mehr als 2 Procent vom Einschätzungswerthe alles in ihrem Gebiete befindlichen Eigenthums erheben dürfen. Dieser Einschätzungswerth schwankt zwischen dem vierten und fünfzehnten Theile des wirklichen Werthes, abgesehen davon, daß die meisten Bürger, wie gesagt, ihr bewegliches Eigenthum gar nicht versteuern. Daher ist die Angabe nicht übertrieben, daß im Durchschnitt nicht mehr als ein halbes Procent vom wahren Werthe des eingeschätzten, und noch kein viertel Procent vom Werthe alles thatsächlich vorhandenen Eigenthums an die Stadt gezahlt wird. Für diese geringe Abgabe fordert hinterher die Bürgerschaft, daß ein Gebiet von der Größe manches deutschen Fürstenthums durchweg genügend erleuchtet, mit Polizei- und Feuerschutz versehen und gereinigt werden soll. Es ist ein Wunder, daß sie willens ist, für die Schulen und die Parks noch besondere Steuern zu zahlen!

Der Finanzausschuß des Stadtrathes ist nun endlich zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Einnahmen der Stadt erhöht werden müssen, wenn dieselbe im Stande sein soll, den billigen Anforderungen der Weltausstellungsbesucher einigermaßen gerecht zu werden. Er glaubt auch, daß die Staatslegislatur berechtigt ist, eine vorübergehende Erhöhung der Steuerrate zu gestatten und will dieselbe ersuchen, die Rate von 2 auf 3 Procent zu erhöhen. Dadurch könnten die Einkünfte von $4,900,000 auf $7,300,000 erhöht werden. Mit den neu gewonnenen $2,400,000 ließe sich eine gründliche Reinigung in's Werk setzen und die nothwendige Vermehrung der Polizeimannschaft bewerkstelligen. Der Vorschlag ist gut und hoffentlich auch ausführbar.

Von einem Angliederungsfieber sind die Ver. Staaten augenscheinlich noch nicht befallen. In der Presse sowohl wie im Congresse wird der Antrag der Revolutionäre von Hawaii sehr kühl besprochen. Es gibt allerdings einige Jingoblätter und einige Lärmtrommel-Politiker, welche „uns" zu Eigenthümern des ganzen Erdballs machen möchten, aber die überwiegende Mehrzahl stellt sich auf folgenden Standpunkt:

Die Ver. Staaten haben ihr Gebiet immer nur abzurunden versucht und zu diesem Zwecke die Mündung des Mississippi, die Republik Texas, die Pacificküste und das auf dem Wege zu letzterer liegende Bergland an sich gebracht. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß sämmtliche Gebietserwerbungen, die seit dem Unabhängigkeitskriege auf dem Wege des Kaufes oder der Eroberung gemacht worden sind, das Land nur zusammenhängender und vertheidigungsfähiger gemacht haben. Es hat jetzt thatsächlich keinen Angriff von außen her zu befürchten, und seit 1812 auch keinen mehr auszuhalten gehabt. Die Aufgabe, das ganze Gebiet, über welchem die Sterne und Streifen wehen, zu besiedeln und wirthschaftlich auszubeuten, ist noch lange nicht gelöst. Noch immer kann das Land Einwanderer gebrauchen, und sicherlich hat es keine überschüssige Bevölkerung abzugeben. Ebenso wenig ist es bereits in die Nothwendigkeit versetzt, seine Erzeugnisse anderen Völkern mit Gewalt aufzudrängen. Für eine Colonialpolitik im Sinne Großbritanniens fehlt also jeder Anlaß. Hawaii kann nur als Kohlenstation von Werth sein, wegen seiner großen Entfernung von dem amerikanischen Festlande aber niemals strategische Bedeutung erlangen — es sei denn, daß die Ver. Staaten sich entschließen, in die natürliche Machtsphäre der zukünftigen Republik Australien einzugreifen. Die Waarenausfuhr aus Hawaii ist nicht gering, fällt jedoch unter allen Umständen vorwiegend den Ver. Staaten zu.

Es fragt sich also nur, ob unserer Flotte eine Kohlenstation auf Hawaii nur dadurch gesichert werden kann, daß wir die Inseln annektiren. Dieser Zweck kann aber offenbar durch ein bloßes Protectorat, ja sogar durch ein Abkommen erreicht werden, welches die Sandwich-Inseln neutral macht. Von allen europäischen Mächten hat nur England ein Auge auf die Inselgruppe geworfen, und Großbritannien ist so stark durch Egypten in Anspruch genommen, daß es sich hüten wird, die Ver. Staaten herauszufordern. Letztere werden nur zu erklären brauchen, daß sie keiner europäischen Macht gestatten werden, sich auf Hawaii festzusetzen.

Auf die Unzuverlässigkeit der Berechnungen und Voranschläge des Finanzsecretärs Foster ist wiederholt hingewiesen worden. Derselbe hatte behauptet, daß am Schlusse des laufenden Rechnungsjahres, am 30. Juni 1893, ein Ueberschuß von $21,000,000 über die Goldreserve von $100,000,000 vorhanden sein werde. Er gibt aber jetzt amtlich zu, daß die Ausgaben für Fluß- und Hafenverbesserungen, welche mindestens $16,000,000 betragen werden, in seine Aufstellung noch nicht miteingeschlossen waren, und daß die Nachbewilligungen zu den Pensionsausgaben die Voranschläge des Commissärs Raum noch um $3,000,000 werden übersteigen müssen. Hiernach würde der angebliche Ueberschuß von 21 auf 2 Millionen heruntersinken.

Für das Jahr 1894 hatte Foster einen Ueberschuß von $48,000,000 herausgerechnet, der indessen auf $4,000,000 heruntergehen sollte, falls die bereits bewilligten Gelder für die Flotte, die öffentlichen Bauten, schwere Geschütze und Fluß- und Hafenverbesserungen noch im laufenden Jahre zur Verausgabung gelangen sollten. Ferner hatte er zugestanden, daß er die gesetzlich vorgeschriebenen Einzahlungen in den Tilgungsfonds nicht in Anschlag gebracht habe. Auch ist es noch immer zweifelhaft, ob er die Goldreserve von $100,000,000 mitgerechnet hat oder nicht. Ist das nicht geschehen, so kommt ein Deficit von $96,000,000 heraus.

Auf alle Fälle ist es klar, daß der Zustand der Bundesfinanzen erst von der neuen Verwaltung wird festgestellt werden müssen, ehe der Congreß daran denken kann, eine durchgreifende Zollreform in's Werk zu setzen. Seitdem Grover Cleveland seine berühmte Tarifbotschaft verfaßte, haben sich die Verhältnisse sehr geändert. Die „Grundbedingung", von der er sprach, nämlich der Ueberschuß in den Bundeseinnahmen, ist nicht mehr vorhanden. Durch Abschaffung des einzigen Finanzzolles und Erhöhung aller Ausgaben, hat die republikanische Partei sie zu beseitigen verstanden. Wenn der Regierung heute einige Einnahmequellen verstopft werden sollen, so müssen ihr andere eröffnet werden, oder man muß sich zu einer gründlichen Umgestaltung des Pensionswesens entschließen. Hierzu scheint es aber leider an Muth zu fehlen. Die demokratische Partei wird es schwerlich wagen, die Dependent Pensions-Bill zu widerrufen.

Für die öffentlichen Schulen der Stadt Chicago standen nach dem letzten Ausweis des Schulrathes mehr als $6,000,000 zur Verfügung. Von dieser Summe entfielen aber nur $2,620,000 auf die Gehälter der Schulvorsteher und Lehrer, und $308,650 auf neue Grundstücke und Schulgebäude. Somit ist für den Unterricht und die Vermehrung der Unterrichtsgelegenheiten weniger als die Hälfte der Gesammtbewilligung verausgabt worden. Der größere Theil des Geldes ging auf „Verwaltungskosten" darauf.

Diese Zahlen sollten von den Nichtswissern studirt werden, welche so sehr gegen die „Fads" eifern und den Unterricht auf Lesen, Schreiben und Rechnen beschränkt wissen wollen. Wahrscheinlich sind aber diese Leute Vernunftgründen gerade so unzugänglich, wie die Prohibitionsfanatiker.

Lokalbericht.

Vom Schicksal ereilt.

J. Morrison eines schrecklichen Verbrechens beschuldigt.

Der Geheimpolizist Smith aus Allentown, Pa., verhaftete gestern an der Ecke von Clark und Ohio Str. einen Mann, Namens Samuel Morrison, der vor mehreren Monaten an einem 15jährigen Mädchen ein schreckliches Verbrechen begangen haben soll. Morrison war früher als Telegraphist bei der „Thomas Iron Co." in Hakedauqua thätig und lernte dort die 15jährige hübsche Tochter von John Febridge kennen. Am 3. Juni 1892 begab sich das Mädchen nach dem zwei Meilen entfernten Städtchen Copely. Auf ihrem Rückwege wurde sie von einem Manne überfallen und in brutaler Weise vergewaltigt. Zwei Stunden später wurde sie von Eisenbahnarbeitern, ohnmächtig am Wege liegend, vorgefunden und nach der Wohnung ihrer Eltern gebracht. Erst nach langer Krankheit erholte sie sich wieder und bezeichnete Morrison als ihren Angreifer.

Dieser hatte sich indessen geflüchtet. Alle Nachforschungen der Polizei erwiesen sich als vergeblich, bis der Geheimpolizist Smith vor einigen Tagen erfuhr, daß er hier in Chicago sei. Morrison betheuerte zwar bei seiner Verhaftung seine Unschuld, aber ohne Erfolg. Er wurde heute nach Hakedauqua, Pa., zurückgebracht. Morrison ist 28 Jahre alt und war seit einigen Monaten am Northwestern-Bahnhof als Telegraphist beschäftigt.

Stadtrathssitzung.

Das Andenken des todten Blaine großartig geehrt.

Die Einführung von Crematorien empfohlen.

Sämmtliche Eisenbahngeleise sollen höher gelegt werden.

Verschiedenes.

In der gestrigen Sitzung des Stadtrathes führte Ald. Sexton den Vorsitz. Gleich nach Eröffnug derselben wurde eine Botschaft des Bürgermeisters verlesn. In dieser weist Herr Washburne auf den vor einigen Tagen erfolgten Tod von James G. Blaine hin, hebt dessen Bedeutung und Verdienste um das amerikanische Volk hervor und fordert den Stadtrath auf, entsprechende Trauerbeschlüsse zu fassen. Auf Antrag von Ald. Hepburn wurden dann verschiedene Beileidsbeschlüsse angenommen, die der Familie des Verstorbenen übermittelt werden sollen. Außerdem ernannte der Vorsitzende Sexton ein aus sieben Mitgliedern bestehendes Comite, das bei einer am Samstag Abend im „Sherman House" abzuhaltenden Massenversammlung den Stadtrath vertreten soll. Der Zweck dieser Versammlung ist, Vorbereitungen für eine öffentliche Trauerfeier zu treffen.

Anlaß zu lebhaften Debatten gab eine Zuschrift, die von der „Municipal Order League" eingesandt wurde. In derselben wird die Anschaffung von Verbrennungs-Apparaten für Abfallstoffe empfohlen. Die Reinigung der Straßen soll demnach womöglich nicht mehr, wie seither, an Contractoren vergeben werden, sondern nach Anschaffung der nöthigen Maschinen von städtischen Arbeitern besorgt werden, und zwar täglich. Die hölzernen Abfallkästen sollen durch eiserne ersetzt werden. Ein Antrag, die Zuschrift an das Finanz-Comite zu überweisen, stieß auf heftigen Widerstand von Seiten des Ald. McMillen, welcher sich gegen die Einführung der Crematorien aussprach, da seiner Ansicht nach bis jetzt noch kein einziger derartiger Ofen errichtet worden sei, der seinen Zweck erfüllt habe. Als Vertheidiger des Projektes warfen sich die Stadträthe Hepburn, Swift und Noble auf. Ersterer erklärte, daß er in verschiedenen Städten Verbrennungs-Apparate für Abfälle gesehen hätte, die vollauf den an sie gestellten Ansprüchen genügten. Nach längeren Verhandlungen wurde das Gesuch, trotz der Einsprache Ald. McGillens, an das Finanz-Comite zur Begutachtung überwiesen.

Ein von 3000 Personen unterzeichnetes und zur Vorlegung gebrachtes Gesuch verlangt die Höherlegung sämmtlicher Eisenbahn-Geleise innerhalb der Stadt. Auf diese Weise soll bekanntlich die Gefahr, denen Tausende von Personen täglich an den zahlreichen Bahnübergängen ausgesetzt sind, beseitigt werden.

Die Schulraths-Behörde benachrichtigte den Stadtrath, daß sie in Kürze ihren Kosten-Voranschlag für das Jahr 1893 fertig gestellt haben werde.

Ald. O'Neil unterbreitete eine Ordinanz, durch welche der „Metropolitan Tower Co." das Recht ertheilt werden soll, einen stählernen Aussichtsthurm in der Nähe der 57.. Str. und Stony Island Ave. zu erbauen, ähnlich dem, der an der 67. Str. errichtet wird. Das Gesuch wurde dem Comite für Straßen und Gäßchen auf der Südseite überwiesen.

Auf den Antrag des Ald. Sexton hin wurde der Corporationsanwalt angewiesen, der Legislatur einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, durch dessen Annahme es dem Stadtrathe ermöglicht werden soll, die Telephon-Gebühren zu reguliren. Durch einen weiteren Gesetzentwurf soll es, auf Antrag von Ald. Vogt, dem Stadt- und County-Schatzmeister untersagt werden, die Zinsen von öffentlichen Geldern, die sich in ihrer Verwahrung befinden, in eigenem Interesse zu verwenden. Der Antrag wurde angenommen.

In einem von zahlreichen Personen unterzeichneten Gesuch wird heftig gegen eine Extra-Bewilligung von $11,400 an John W. Farley, den Erbauer des W. Madison Str. Canalisations-Systems, protestirt. Dasselbe wurde an das Finanz-Comite verwiesen.

Bau-Commissär O'Neil reichte seinen Jahresbericht ein. Die Einnahmen des Departements betrugen $69,944.20; die Ausgaben $44,795,66, woraus sich ein Ueberschuß von $25,148,54 ergibt.

Steuererhöhung geplant.

Die Stadtverwaltung kann mit den bewilligten Geldern nicht auskommen.

In der gestrigen Sitzung des stadträthlichen Finanz-Comites wurde vorgeschlagen, von der Staats-Legislatur die Erlaubniß zu erwirken, drei, anstatt wie bisher zwei Procent des in Cook County eingeschätzten Werthes als Steuer einzuziehen. Ein Unter-Comite wurde ernannt, welches nach Springfield gehen und den Erlaß eines diesbezüglichen Gesetzes befürworten soll.

Den Grund für die Erwägung der vorerwähnten Angelegenheit lieferte in erster Linie die Forderung des Polizeichefs, seine Mannschaft um 740 Köpfe zu verstärken. Herr McClaughry behauptet in allem Ernst, daß es unmöglich ist, während der Weltausstellung genügenden Polizeischutz zu gewähren, wenn seine Forderung nicht bewilligt wird. Auch in anderen Departements fehlt es an Geld, denn die Steuer-Ausgleichsbehörde hat das Einkommen des Countys dieses Jahr nicht nur nicht erhöht, sondern die zur Verfügung stehende Summe um $250,000 erniedrigt.

Wird die Steuer nach der Rate von zwei Procent eingezogen, so würde dem County für das laufende Jahr eine Summe von 4,900,000 zur Verfügung stehen. Nach der geplanten Steuer-Erhöhung dagegen würde diese Summe auf $7,500,000 gebracht werden und das Finanz-Comite glaubt, mit diesem Betrage allen Anforderungen genügen zu können.

George Bakers Nachfolger.

Zum Nachfolger des vor Kurzem unter so traurigen Umständen aus dem Leben getretenen Hilfsstaatsanwaltes George Baker wurde gestern der Rechts-Anwalt James Todd ernannt.

Todd, der Sohn eines Zuckerplantagen-Besitzers aus Franklin, La., ist erst 27 Jahre alt. Er ist seit zwei Jahren Geschäfts-Theilhaber des Anwaltes George W. Roß und hat seine Office im Hause No. 185 Dearborn Str. Wie es heißt, hat Herr Todd um seine neue Stellung nicht nachgesucht. Er soll vielmehr vom Staatsanwalt Kern wegen seiner anerkannten Tüchtigkeit aus freien Stücken erwählt worden sein.

Der neue Hilfsstaatsanwalt trat heute seinen Dienst an.

Der Brückenbau an der S. Halsted Straße.

Bittere Klagen der Geschäftsleute über die lange Verzögerung.

Heute Morgen wurde endlich ein Anfang gemacht, um eine temporäre Verbindung der West- und Südseite an der S. Halsted Str. herzustellen. Die alte Brücke wurde bekanntlich im Juni v. J. durch einen Dampfer zerstört und seit der Zeit hat aller Wagenverkehr an jener Straße aufgehört. Für Fußgänger ist eine schmale Ponton-Brücke gebaut worden, an welcher Straßenräuber ihr Unwesen treiben, und die Gegend, die sich niemals eines besonders guten Rufes erfreute, ist seitdem so verrufen geworden, daß nach Einbruch der Dunkelheit es immer ein riskantes Unternehmen ist, den Fluß an der Halsted Str. zu kreuzen. Die in jener Nachbarschaft wohnenden Apotheker constatiren, daß fast keine Nacht vergeht, in welcher nicht zwei bis drei Leute sich ihre zerschlagenen Köpfe verbinden lassen. Bricht in der Nachbarschaft ein Feuer aus, so macht sich das Fehlen einer Brücke erst recht bemerkbar. Als es bei John York brannte, mußte die Spritze No. 2 die Archer Ave. hinunter zur Brücke an der 22. Str. fahren, um den Fluß kreuzen zu können. Wäre das Eintreffen der Spritze auf dem Brandplatze nicht auf diese Weise verzögert worden, so hätte das Gebäude wahrscheinlich gerettet werden können.

Die Kaufleute nördlich von der Brücke klagen bitter darüber, daß nicht schon längst Schritte gethan worden sind, um eine Verbindung wieder herzustellen. Manche behaupten, daß sie die Hälfte ihrer Kundschaft verloren haben, indem alles die Archer Ave. hinab nach der Stae Str. fährt. John York und Klein Bros. sind die Firmen, die am Meisten zu leiden haben.

E. L. Kuhns, der Commissär für öffentliche Arbeiten, erklärt die Verzögerung dadurch, daß es sehr lange gedauert hat, ehe der Stadtrath die nöthigen Beschlüsse annahm. Auch seien verschiedenen Auseinandersetzungen mit der Bundes-Regierung nöthig gewesen, so daß die Contracte für den Bau der neuen Brücke erst vor kurzem vergeben worden sind. Vorläufig wird also eine Nothbrücke errichtet und im nächsten Herbst soll der Bau einer neuen, eisernen Drehbrücke begonnen werden, die $200,000 kosten soll.

Countyraths-Sitzung.

Dr. Arthur Lowey, welcher während der letzten vier Jahre als Arzt im Irrenasyl in Dunning angestellt war, ist veranlaßt worden, zu resigniren. Die Resignation lag in der gestrigen Sitzung des Countyrathes vor und wurde angenommen.

Dr. Lowey ist ein fähiger Arzt, was von allen Mitgliedern des Countyrathes anerkannt wird. Man hätte ihn gern behalten, aber bekanntlich war er vor einigen Monaten erkrankt und Dr. Behrendt war temporär an seine Stelle ernannt worden. Inzwischen wurde letzterer definitiv angestellt, in der Voraussetzung, daß man auch den anderen würde in seiner Stellung belassen können. Nun war aber keine Gehalts-Bewilligung für einen weiteren Arzt gemacht worden und nach den Regeln des Countyrathes darf an der Bewilligungs-Vorlage, sobald sie einmal angenommen ist, nichts mehr geändert werden. Deshalb blieb nichts weiter übrig, als die Resignation anzunehmen.

Nachdem diese Angelegenheit erledigt war, wurde ein Beileidsbeschluß für die Familie Blaine angenommen und beschlossen, letztere davon in Kenntniß zu setzen.

Herr Hyland, der Superintendent für den öffentlichen Dienst, empfahl, den Contrakt der „Globe Milling Co.", welche das Mehl für die Countyarmen liefert, rückgängig zu machen. Erstens hat die Gesellschaft das Mehl so unregelmäßig geliefert, daß daraus die ärgsten Verlegenheiten entstanden, und die Qualität des wirklich gelieferten Mehles soll außerdem sehr vieles zu wünschen übrig gelassen haben.

James Mc Graths Vermuthungen.

Der Inquest über die Leiche von M. McGrath, der gestern hätte stattfinden sollen, wurde auf Donnerstag verschoben, da der Anwalt James McGrath vermuthet, daß seinem verstorbenen Bruder vielleicht in der Wirthschaft No. 71 W. Lake Str. ein Leid angethan worden sei. Herr Florus, der Eigenthümer der Wirthschaft, behauptet, daß Michael McGrath am Tage seines Todes — 29. Januar — überhaupt nicht in seinem Locale gewesen sei und Capt. Mahoney von der Desplaines Str.-Station ist nicht geneigt, der Theorie des Anwaltes James McGrath irgend welchen Glauben beizumessen.

Zum Dalton-Prozesse.

Fortgang des Zeugenverhörs.

Während der gestrigen Verhandlungen in dem Mordprozesse Dalton wurden einige neue, zum Theil für den Angeklagten sehr günstige Aussagen abgegeben.

Der Polizist James Vail von Rogers Park gab, als Zeuge vernommen, an, der von Daltons Hand getödtete Anton Fougner habe, als er auf Veranlassung des Letztern verhaftet wurde, diesem zugerufen: „Das wird dir das Leben kosten — du hast den Ball eröffnet und ich werde den Tanz weiterführen."

Richter R. M. Scholes von Rogers Park bestätigte, daß auch er diese Drohung Fougners gegen Dalton gehört habe. Er gab weiters an, die Lage der Leiche Fougners sowie der Zustand des Zimmers, nachdem der Mord verübt war, habe mit Sicherheit darauf schließen lassen, daß zwischen den beiden Männern ein heftiger Kampf stattgefunden hatte.

Zu Ungunsten Daltons sagte John A. Foster, ein Bediensteter der „Standard Oil Company" aus. Dieser Zeuge gab an, Dalton habe sich zu ihm bei einer gelegentlichen Begegnung geäußert: „Wenn ich irgend eine Gelegenheit finde, werde ich Fougner niederschießen."

Der Vertheidiger Daltons beantragte schließlich, die Geschworenen möchten sich nach Rogers Park begeben, um den Thatort zu besichtigen. In Folge dessen fuhren die Geschworenen um 5 Uhr Abends in Begleitung eines Gerichtsdieners nach Rogers Park. Es ist vorläufig nicht vorauszusagen, wann der Proceß beendigt sein wird.

Feuer.

Um 1 Uhr heute Morgen entstand in dem Logir-Hause No. 32 39. Str. ein Feuer, das unter den Bewohnern des Gebäudes eine kleine Panik verursachte. Erschreckt eilten Alle, nur theilweise angekleidet, auf die Straße, wo sie jedoch bald die Ueberzeugung gewannen, daß keine große Gefahr vorlag. Die Flammen wurden gelöscht, nachdem sie einen Schaden von etwa $200 angerichtet hatten.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra.—The Fire Patrol.
Chicago Opera House—The Crust of Society.
Clark Str. Theater.—O'Dowd's Neighbors.
Columbia.—Fritz in Ireland.
Cosmorama—Pariser Weltausstellung.
Grand Op. Ho.—Salvini (wechselndes Repertoire.
Haymarket.—Trans-Oceanic-Specialty Co.
Hooleys—A Gilded Fool.
McVickers Theater.—McKee Rankin.
Schiller-Theater.—The Prodigal Father.
Windsor Theater.—Nora Machree.

Virchow contra Darwin.

Prof. Virchow hat neuerdings seinen Standpunkt zu den von Darwin und dessen Schülern aufgestellten Hypothesen in einem bemerkenswerthen Aufsatz „Transformismus und Descendenz" darlegt, den das englische „Journal of Pathology and Bacteriology" veröffentlicht. In der Einleitung weist Virchow darauf hin, daß die Vorstellung von der Verwandlung einer organischen Form in eine andere uralt sei: Wir finden sie in den Sagen fast aller Völker, und bevor sie in der griechischen Mythologie feste Gestalt annahm, bestand sie schon in den Ueberlieferungen der arischen und monogolischen Stämme des Orients. Das Entstehen einer solchen Vorstellung ist auf den ersten Blick nicht leicht zu erklären, da die Erfahrung kein Beispiel von Umwandlung eines ausgebildeten Organismus in einen andern liefert.... Darwin und seine Schüler sind, soweit es den Menschen betrifft, nicht weiter gekommen, als eine Hypothese aufzustellen; noch heute fehlt der genetische Nachweis der Abstammung des Menschen von einem Thiere.

Die Hypothese würde erst eine Theorie werden, wenn das „missing link", der Proanthropos (Stufe zwischen Mensch und Affe), sich fände. Alle hierauf abzielenden Erwartungen sind bisher illusorisch geblieben. Alles, was wir vom fossilen oder prähistorischen Menschen wissen, zeigt, daß dieser bereits ein homo sapiens („vernünftiger Mensch", Linnäus' wissenschaftliche Bezeichnung für den Menschen in der Naturgeschichte) war; und auch die noch lebenden Urvölker, deren Erforschung in den letzten Jahren so eifrig betrieben wurde, haben uns keinen proanthropischen Typus kennen gelehrt. Es ist noch nicht einmal erwiesen, daß verschiedene Rassen sich von einem Stamme entwickelt haben: Wir kennen thatsächlich keine weiße Rasse, die von Negern, keine Negerfamilie, die von einem weißen Volke abstammte. Die Anthropologie steht in diesem Punkte auf der Stufe der Cuvier'schen Zoologie.

Virchow betont, wie schwierig es sei, wissenschaftlich und genau zu definiren, worin die feste Grundlage der Erblichkeit bestehe, und erklärt, daß man einen sicheren Maßstab in der Pathologie suchen könne. Er selbst habe es als seine eigentliche Lebensaufgabe betrachtet, den biologischen Charakter der Pathologie in seinen einzelnen Zügen klarzustellen. Es folgen alsdann fachmännische Darlegungen dieser Art, die Virchow zu folgenden Schlüssen führen: Die Pathologie gewährt keine Stütze für eine weitere Ausdehnung des Begriffs der Descendenz. Die Frage der organologischen Transformation ist in ganz anderer Weise zu lösen. Die Anordnung verschiedener Gewebe zu einem Organ, die Bildung größerer Systeme durch Zusammenordnung verschiedener Organe, gestattet einen so großen Spielraum, daß die ausgesprochensten Abweichungen vom Normaltypus resultiren können. Ich möchte zum Schluß nur darauf hinweisen, daß meiner Meinung nach jeder Fall von Descendenz im Sinne Darwins, d. h. jede Abweichung vom Typus des elterlichen Organismus, einen pathologischen Vorgang darstellt.

Warum die „Gallia" der „Umbria" nicht half.

London, 4. Jannar.

Der Kapitän des Cunard-Dampfers „Gallia", Ferguson, hat seinen Vorgesetzten zur Erklärung seines Verhaltens, weshalb er dem gleichfalls der Cunard-Gesellschaft gehörigen Dampfer „Umbria" keine Hilfe leistete, Folgendes mitgetheilt: Als die „Gallia" die „Umbria" traf, lag die letztere „so ruhig, wie eine Ente auf einem Teiche da", während die „Gallia" stark rollte. Als Kapitän Ferguson das Zeichen las „Schaft gebrochen", berieth er mit seinen Ingenieurs, was geschehen solle. Er war jedoch völlig beruhigt, als er das nächste Zeichen sah „Im Stande, morgen weiter zu segeln". Damit traten die Interessen der „Gallia" in den Vordergrund. Es fragte sich, ob der Kohlenvorrath derselben es gestatten werde, einen oder zwei Tage bei der „Umbria" zu liegen. Die „Umbria" war in gutem Zustande und befand sich in dem gewöhnlichen Cours der atlantischen Dampfer. Das Wetter erlaubte zur Zeit nicht die Ueberführung der Fahrgäste, beruhigte sich aber schon. Unter diesen Umständen hielt er es für seine Pflicht, weiter zu fahren und allen nach Westen fahrenden Dampfern die Lage der „Umbria" mitzutheilen. Nach zehn Stunden schon machte Kapitän Ferguson einem vorüberfahrenden Schiffe die erste Meldung.

In dieser Erklärung befindet sich eine Lücke: Kapitän Ferguson sagt nämlich nicht, ob der Kapitän der „Umbria", McKay, ihn aufgefordert hat, bis zum nächsten Morgen in der Nähe zu bleiben und weshalb er diesem Wunsche nicht entsprochen hat. Einer der Passagiere der „Gallia", Kapitän Long, erzählt, daß Kapitän Ferguson dem Wunsche seines Kollegen nicht nachgekommen sei, weil die „Gallia" nur mit einem für eine gewöhnliche Reise genügenden Kohlenvorrath versehen war und weil den die Post befördernden Dampfschiffen nur dann ein Verzug zur Hilfeleistung gestattet ist, wenn die Passagiere und Mannschaft des anderen Schiffes sich in Lebensgefahr befinden. Das sei aber bei der „Umbria" nicht der Fall gewesen.

Auf der „Gallia" scheint übrigens vor einiger Zeit ein ähnlicher Unglücksfall, wie auf der „Umbria" vorgekommen zu sein, doch konnte der gebrochene Schaft wiederhergestellt werden. Das Schiff war jedoch eine Zeitlang nicht im Stande, zu segeln oder sich in's Schlepptau nehmen zu lassen, da die Schraube in eine ganz verkehrte Lage gekommen war.

Boote in Eisgefahr.

Jedes Jahr in der Zeit der Eisstauungen und Eisthauungen trifft eine Menge Hiobsposten über festgekeilte oder zerdrückte und untergegangenen Schiffen ein. So auch jetzt wieder aus vielen Theilen unseres Landes. Es sieht gerade danach aus, als ob der Mensch ganz machtlos gegen solches Unheil sei.

Andererseits weiß man nicht genug zu erzählen von dem Boot, mit welchem Dr. Nansen seine nächste Nordpolfahrt antreten will, und das so gebaut sein soll, daß es beim Eisdruck gehoben, beim Eisgang geschoben wird, und durch Stöße solcher Art seine Theile nur noch fester zusammengetrieben werden. Da möchte man sich doch fragen: Ist denn nur der Nordpol gut genug für solche Boote? Warum nicht daheim anfangen?

Welfenfonds und Pariser Presse.

Unendlich froh ist die Pariser Presse über die Welfenfonds-Quittungen des Berliner „Vorwärts". Sie vergleicht sie mit dem Panama-Skandal und findet, daß die Dinge in Deutschland noch übler stehen, als in Frankreich. Der „Jour" schreibt sogar folgender Wahnwitz:

„So findet man auf der Liste der 100 Quittungen die Namen der Gräfin.... (der Name ist ausgeschrieben) und der Gräfin.... (folgt der Name), die lange Zeit den mächtigsten Einfluß auf den unglücklichen Ludwig II. von Bayern ausübte. Bringt man die Daten der Auszahlungen der Welfenfondsgelder an diese Gräfin, an eine große Münchener Zeitung, an verschiedene Personen der nächsten Umgebung Ludwigs II. mit dem Datum des Todes des Königs in eine Beziehung, so findet man, was sie bedeuten.

Wirft diese Uebereinstimmung nicht ein verhängnißvolles Licht auf das geheimnißvolle Ende des unglücklichen Königs in den Binsen des geheimnißvollen Starnberger Sees? Wie ist es ferner zu erklären, daß Aerzte, Chirurgen, Geistliche und selbst Polizisten, die den Kaiser Friedrich während seines grausamen Leidens umgaben, Leute, die ihn nicht eine Sekunde verließen, die dazu dienten, die lästige Wachsamkeit der Kaiserin Viktoria bei Seite zu schieben, daß sie gerade in dem Augenblick große Summen erhielten, wo, falls sie ihrem Souverän wirklich ergeben gewesen wären, sie keine andere Sorge hegen durften, als ihn zu pflegen und zu retten? Wie erklärt es sich, daß ein starker Aderlaß des Welfenfonds zu Gunsten von Agenten und Personen in Oesterreich-Ungarn stattfand gerade in dem Augenblick, als der Erbe der habsburgischen Krone in Meyerling eines unerwarteten und dramatischen Todes starb? Welch seltsames Zusammentreffen! Und zu welchen Geheimnissen der Geschichte kann man in den Quittungen des Welfenfonds den Schlüssel finden! Das geht noch etwas über den Baron Reinach und den Cornelius Herz!....

Neueste Torpedogeschosse.

Das furchtbare neue Torpedoboot „Vesuvius", das in mehr als einer Hinsicht als das bemerkenswertheste Schiff der amerikanischen Flotte gelten kann, wird auch eine vollkommenere Gattung Torpedogeschosse erhalten und dadurch wohl den ersten Rang unter Seinesgleichen einnehmen.

Man hat hier und anderwärts schon eine Menge Versuche mit Wurf- und liegenden Torpedogeschossen aller Art gemacht; aber niemals hat man ein ganz befriedigendes Ergebniß erzielt. Der „Vesuvius" soll endlich den Schwierigkeiten, welche noch bei allen unterseeischen Torpedos aus der Abschleuderung ihrer riesigen Ladungen starker Sprengstoffe durch die Luft hin erwachsen sind, wirksam vorbeugen können. Nachdem allerlei Experimente mit Dynamitgeschossen gemacht worden sind, ist J. W. Russell in Springfield, Mass., welcher den Contract für die Herstellung von Torpedobomben für den „Vesuvius" erhalten hat, wieder auf die Schießbaumwolle verfallen, als einen sichereren und hinreichend starken Sprengstoff.

Jedes dieser Geschosse wird acht Fuß lang sein und aus einer 15zölligen Tube abgefeuert werden. Am hinteren Ende des Geschosses befinden sich acht „Flügel", die wie die Federn eines Pfeiles geordnet sind. Alles ist so eingerichtet, daß, gleichviel wie das Geschoß aufschlägt, die Erschütterung hinreicht, eine Explosion herbeizuführen. Acht verschiedene Zündhütchen und eine hinreichende Menge Knallpulver bewirken die Entzündung der Schießbaumwolle absolut sicher. Es kommt viel, ja das Meiste, auf die Herstellung des genauen Gewichtes und der richtigen Balance an. Jedes dieser Geschosse darf keine Unze mehr und keine weniger als 515 Pfund wiegen, und beim Balanciren darf nicht einmal ein Fehler von einem Zehntelzoll vorkommen! Es würde zu weit führen, zu schildern, wie diese Genauigkeit herbeigeführt worden ist. Ein solches Geschoß soll von schrecklicher Wirkung sein.

Stockfisch fängt an, rar zu werden.

Eine Frau ist nicht eher sicher, ein Herz zu besitzen, als bis sie es verloren hat.

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein Kellner. 103 Randolph Str.

Verlangt: Junger Mann für Hausarbeit. 530 Wells Str. dmi

Verlangt: Ein Treiber um Cinders zu fahren. Guter stetiger Mann. 591 W. Erie Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Mann zum canvassen; muß englisch sprechen, guter Verdienst. Beständige Arbeit. 109 W. Adams Str.

Verlangt: Ein Grocery-Clerk. 902 School Str., Ecke Perry, Lake View.

Verlangt: Ein Bügler an Westen. 219 W. Division Str. Nachzufragen die ganze Woche.

Verlangt: Lediger Butcher. 945 Girard Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker, 3. Hand. 5 Tell Pl.

Verlangt: Junger Mann, Barbiergeschäft zu lernen. 193 W. Division Str., Ecke Ashland.

Verlangt: Ein Unterbügler an Shopröcken, sowie Handmädchen. 639 N. Paulina Str.

Verlangt: Eine gute Gelegenheit für einen Jungen mit $25, Cigarren machen zu lernen. 720 W. Lake Str. dmi

Verlangt: Ein guter Schmiedehelfer. 80 Augusta Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, 18–20 Jahre alt, um einen Milchwagen zu treiben. 786 Racine Ave.

Verlangt: Ein starker Junge in Fabrik. 231 E. Randolph Str., 3. Floor.

Verlangt: 4 intelligente Jungen als Office- und Laufjungen; müssen englisch sprechen. Mercantile Reference and Bond Association, 269 Dearborn Str. —fr

Verlangt: Ein junger Mann, Bäckerwagen zu treiben; auch ein junger Mann an Cakes. 794 W. Lake Str.

Verlangt: Gehalt oder Commission bezahlt an Agenten, für den Vertrieb des Patent Chemical Ink Erasing Pencil, die neueste und nützlichste Erfindung. Radirt Dinte vollkommen innerhalb zwei Sekunden. Arbeitet wie mit Zauberei. 200–500 Prozent Profit. Agenten verdienen $50 die Woche. Wir wünschen ebenfalls einen Generalagenten für einen bestimmten Bezirk, um Unteragenten anzustellen. Eine seltene Gelegenheit Geld zu machen. Schreibt um Bedingung und Probesendung. Monroe Eraser Mfg. Co., X 17, La Crosse, Wis. 31jnlmt

Verlangt: Junge Leute, die das Dry Goods-Geschäft erlernen wollen, müssen zu Hause wohnen Vorzusprechen vor 9 Uhr Morgens, Superintendents-Office, Mandel Bros., 117–123 State Str.

Verlangt Ein junger Mann im Milchwagen zu helfen. 376 22. Str., nach 5 Uhr.

Verlangt: Ein fleißiger Junge in einem Carriage-Paint-Shop. Ecke Throop Str. und Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Brodbäcker. 660 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein starker Bub, um die Bäckerei zu erlernen. 660 W. Van Buren Str.

Verlangt: En guter Bäckerwagen-Treiber; muß böhmisch sprechen. 619 Washburne Ave.

Verlangt: Ein Cigarrenmacher; nur ein guter Arbeiter hat anzufragen. S. Brennwasser, No. 6 E. 26. Str.

Verlangt. Ein guter Abbügler an Shopröcken. Guter Lohn. Nachzufragen 642 Southport Ave., nahe Lincoln Ave. dimido

Verlangt: Ein guter Junge, um das Barbiergeschäft zu erlernen. 698 W. 20. Str.

Verlangt: Ein guter Barbier. Beständige Arbeit. Desplaines, Jll. Nachzufragen 512 S. Halsted Str. dimi

Verlangt: Ein Cigarrenmacher für Mont-Arbeit, muß Unionmann sein. 15 Alaska Str. dimi

Verlangt: Junge, der bei seinen Eltern wohnt, in Apotheke. State und Ohio Str.

Verlangt: Deutscher Grocery-Clerk. Geschäft nicht offen am Sonntag. 378 W. Chicago Ave. mdi

Verlangt: Ein guter, beständiger Teamster für Ergreß- und General-Teaming; muß deutsche und englisch sprechen. Nachzufragen in der Post-Office zu Whiting, Ind.

Verlangt: Ein Mann um 2 Pferde zu besorgen und Stall zu reinigen. 306 W. Division Str. mdi

Verlangt: 10 kräftige deutsche Jungen. Vorzusprechen 212–214 W. Polk Str. —do

Verlangt: Taschenmacher an Hosen. 220 W. Division Str. modimi

Verlangt: Drei starke deutsche Männer für einen Versandt-Raum. 212 und 214 W. Polk Str. —sa

Verlangt: Noch 200 Arbeiter für die Regierungs-Hafen-Arbeiten südlich von Memphis. Lange Arbeit, warmes Clima, billige Fahrt. 100 Eisleute und 10 Farmarbeiter, in Roß Arbeits-Agentur, 2 S. Market Str., oben. 6jan,1m

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: 1. und 2. Maschinenmädchen, Taschen zu machen und Röcke zu nähen. 703 S. Morgan Str. dm

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. Höchster Lohn bezahlt bei Woche. G. Priebensen, 130 Samuel Str. 31jnlw

Verlangt: Mehrere Maschinenmädchen um Taschen zu nähen an Röcken. Nachzufragen die ganze Woche. 342 N. Ashland Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 720 N. Ashland Ave., Ecke Blanche.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen, auch Mädchen zum Knöpfeannähen. 219 W. Division Str. Nachzufragen die ganze Woche.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken; bester Lohn, stetige Arbeit. 145 W. Division Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen und Bügler an Röcken. 229 May Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. Nachzufragen die ganze Woche 273 Rumsey Str. dm

Verlangt: Junge Mädchen zur Erlernung der Kleidermacherei. 2927 Wabash Ave.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Shop-Hosen. 413 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Hand-Mädchen, an Shopröcken zu lernen. 207 W. 13. Str., nahe Ashland.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen, und Frauen zum Finishing an Hosen. 25 Thomas Str., Ecke Newton. dimi

Verlangt: Eine perfekte Kleidermacherin für eine oder zwei Wochen. 321 Western Ave.

Verlangt: 4 gute Maschinen-Mädchen an Hosen. 31 Marion Place, nahe Division Str. —do

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Damen-Jacken. 356 Clybourn Ave. 31j.1w

Verlangt: Erste und zweite Maschinen-Mädchen an Shopröcken. 1–3 Crystal Str., hinter 384 W. Division Str., nahe Lincoln. dimido

Verlangt: Ein Mädchen um Toiletten-Seife einzupacken. 479–485 5. Ave. dimi

Verlangt: Gute Millinerin; muß mit Store tenden. 231 E. North Ave. dmi

Verlangt: Maschinen-Mädchen um Hosen zu nähen. 321 13. Str. dindo

Verlangt: 5 Maschinenmädchen an Hosen und einige Jungen. 495 W. 15. Str. modi

Verlangt: 4 gute Maschinenmädchen und Hosen-Finishers. 150–152 N. Center Ave. modi

Verlangt: Gutes Mädchen an Hosen. 227 Vine Str. 30jan6t

Verlangt: Mädchen, um künstliche Blumen zu machen; auch welche zum Lernen. 812 N. California Ave. —do

Verlangt: Damen zum Zuschneiden und Kleidermachen erlernen. 734 Clybourn Ave. sadido,3m

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 773 N. Halsted Str. modi

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen; auch welche zum Lernen. 344 Clybourn Ave. modi

Verlangt: 5 Maschinen-Mädchen für Taschen und 2 für Aermel an Shopröcken. Guter Lohn. 27 Cleveland Ave. —mi

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 569 N. Wood Str. 28jalw

Verlangt: 15 Maschinen-Mädchen und 20 Finishers an Hosen. 523 Henry Str., nahe Throop. 28j,1w

Verlangt: Maschinen- und Hand-Mädchen an Cloaks. Guter Lohn. Nachzufragen die ganze Woche. 1092 Milwaukee Ave. samodi

Verlangt: Erfthrene Maschinen-Mädchen an Mänteln. 646 N. Wood Str. samodi

Verlangt: Damen und Mädchen, um Maßnehmen, Zuschneiden, Anpassen, Drapeiren, Nähen und Anfertigen von Damen- und Kinder-Garderoben aller Art zu erlernen. Leichte Bedingung. Leichte Methode. Unterricht Tags und Abends. 212 S. Halsted Str. 9sep,bw

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 652 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, mit guten Zeugnissen, in einer kleinen Familie. Nachzufragen 458 La Salle Ave., 1. Flat.

Gesucht: Ein kräftiges deutsches Mädchen, 17 Jahre alt, wünscht Beschäftigung. Nachzufragen 77 29. Pl.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 4002 State Str. dmdo

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 22 Park Str., zwischen Wood und Lincoln, Wagelaar.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, braucht nicht zu waschen und zu bügeln. 586 W. Adams Str.

Verlangt: Anständiges Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 70 Wisconsin Str., Nordseite.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen in kleiner Familie. 1712 Diversey Ave., oberes Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2311 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit und zum nähen bei Kleidermacherin. 585 N. Halsted Str.

Verlangt: Eine Wittwe mit drei Kindern sucht eine katholische Frau oder älteres Mädchen als Haushälterin. Vorzusprechen von 3–5 Uhr Nachmittags. 187 24. Place.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von zwei Personen. 5 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein anständiges, tüchtiges Mädchen; muß alle Hausarbeit gut verstehen. Guter Lohn. 594 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 526 La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3.50. 343 W. Harrison Str., im Store.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1340 Montana Str., nahe Sheffield Ave. dimi

Verlangt: Mädchen, 13–14 Jahre alt, um Fäden auszuziehen. 178 Rumsey Str., Ecke Cornelia Str. dimi

Verlangt: Ein junges Mädchen für Kinder und im Hause zu helfen. 312 35. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2217 Archer Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3206 Forest Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, sowie eine ältliche Frau, um auf ein kleines Kind aufzupassen. 494 W. 12. Str.

Verlangt: Nettes, reinliches Mädchen in einer kleinen Familie; eines, welches englisch spricht, vorgezogen. 676 Wells Str.

Verlangt: Gutes Mädchen als Köchin und Wäscherin 3228 Wabash Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 959 North Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen oder Frau für Küchenarbeit im Restaurant. 79 W. Kinzie St. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß waschen, bügeln und etwas kochen können. Referenzen. Zwei in der Familie. 1301 W. Adams St. Schenk. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Bauler, 335 N. May Str. mdi

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 30janlw

Verlangt: Einfaches Mädchen von 15–16 Jahren, für leichte Hausarbeit. Näheres Store, 409 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Näheres 578 Larrabee Str., Store.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Vorzusprechen 3415 Wabash Ave. mdimi

Verlangt: Eine ältere Person für Hausarbeit. 375 N. Franklin Str.

Verlangt: Alte und junge Frauen als Agenten. Viel Geld zu verdienen. 2326 State Str., Flat 4. fmdi

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. Kleine Familie. Guter Lohn. Nachzufragen 3153 Wabash Ave. —di

Verlangt: Mehrere Köchinnen, Mädchen für allgemeine Restaurant-Arbeit und Kindermädchen werden sofort aufgenommen. 443 S. Halsted Str., im Restaurant. modi

Verlangt: GuteKöchinnen, Mädchen und Frauen für verschiedene Hausarbeit. Besorgt allerhand Männerarbeiter auch für Landarbeit. Johann Tutschek's Dienst-Vermittlungs-Anstalt, 289 W. 20. Str. 27ja,2m,samodi

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 13ju,bw

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bw

Verlangt: Orderköchinnen, Hausmädchen, Zimmermädchen, Geschirrwaschmädchen und Kindermädchen. Lohn $2 bis $12 die Woche. Miedlincks Stellenvermittlungs-Bureau, 587 Larrabee Str., nahe Centre. 28dez,3m

Verlangt: Mädchen aller Nationen für Hausarbeit. Herrschaften belieben vorzusprechen. Mrs. Brodsky, 97 Wilson Str. 26dez,1m

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Zu erfragen 298 E. Chicago Ave., zwischen Dearborn und State Str. dmdfr

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 523 Dearborn Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 55 Park Ave.

Verlangt: Ein junges Kindermädchen. 455 North Ave., nahe La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 510 W. 12. Str., Store.

Verlangt: Ein Mädchen oder alleinstehende Frau für gewöhnliche Hausarbeit. 1140 N. Halsted Str.

Verlangt: Für eine Familie mit 5 Kindern von 5 bis 17 Jahren, deren Mutter kürzlich gestorben ist, wird eine gut empfohlene alte Frau gesucht: Süddeutsche, protestantisch, vorgezogen. Anmeldungen unter: L. 41, nimmt die Abendpost entgegen. —do

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 427 Carroll Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges, reinliches Mädchen für Hausarbeit, sofort. 58 Sheffield Ave., oben.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 3002 State Str., 2. Flur.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; braucht nicht zu kochen. 17 Sidney Ct., nahe Wrightwood Ave., östlich von N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß etwas kochen können. 507 N. Halsted Str., Saloon.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 730 31. Str. Dentist. dimi

Verlangt: Kindermädchen. 716 W. Monroe Str.

Verlangt: Ein Mädchen, das gut kochen, waschen und bügeln kann. 652 La Salle Ave. dimifr

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für Aushülfe in der Familie. No. 434 Dayton Str.

Verlangt: Nettes, sauberes Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Nachzufragen zwischen 9–12 Vormittags, 38 Harrison Str., Ecke Wabash Ave., Flat 10, Parterre.

Verlangt: Mädchen, nicht unter 15 Jahren, bei gewöhnlicher Hausarbeit zu helfen. 173 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit; muß gut waschen und bügeln können. 963 N. Heyne Ave. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Familie von 3 Personen. Guter Lohn. 355 Milwaukee Ave. 28,30,jnlfb

Verlangt: 100 Mädchen für Privat- und Boardinghäuser. Stadt und Land. Herrschaften werden gut bedient. Frau Scholl, 187 S. Halsted Str. 26ja,1m

Verlangt: Hausarbeit-Mädchen. 534 Wells Str. Mrs. Apel. 26ja,1w

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Tüchtiger Mann, vertraut mit Hotel- und Saloongeschäft, englisch, deutsch, französisch, sucht Stellung. Adresse L. 30 Abendpost.

Gesucht: Ein Mann von 30 Jahren sucht irgend welche Beschäftigung. Adresse A. B. 50 Abendpost.

Gesucht: Junger Deutscher, 25 Jahre alt, kurze Zeit im Lande, sucht Stelle, um sich als Bartender einzuarbeiten. Offerten erbeten unter: J. 28, Abendpost.

Gesucht: Frisch gelandeter Deutscher, 16, sucht Beschäftigung oder als Lehrling. Adresse: H. Meier, 183 E. Superior Str.

Gesucht: Ein Junge mit 3 Monaten Erfahrung im Barbier-Geschäft möchte sich weiter ausbilden. 233 Larrabee Str.

Gesucht: Ein guter Schneider, erst eingewandert, bittet um Beschäftigung, geht auch in Privathäuser. No. 475 20. Str., oben, Papick.

Gesucht: Ein verheiratheter junger Mann, nebst Frau ohne Kinder, sucht stetigen Platz auf der Farm. Ist schon mehrere Jahre im Land und versteht, sowie seine Frau, gründlich das Farmwesen. P. Sydow, 1238 N. Ashland Avenue. dimi

Gesucht: Mann, in mittleren Jahren, sucht Stelle bei Privat-Familie, um Pferde zu besorgen und Hausarbeit. 17 Harrison Str.

Gesucht: Kaufmännisch gebildeter Mann, mit Sprachkenntnissen, sucht in irgend einem Geschäfte Beschäftigung. Bescheidenste Ansprüche. Adr. L. 26, Abendpost. dimi

Gesucht: Junger starker deutscher Mann, der mit Pferden umgehen kann, sucht irgend welche Beschäftigung. Liedtke, 87 Gardner Str.

Die „Abendpost" ist noch immer ihrem Grundsatze treu, alles Wissenswerthe in möglichst gedrängter und faßlicher Form mitzutheilen.

Angebote.

Angebote für die Herstellung von Schachten für das Minen- und Bergbau-Gebäude der Columbischen Weltausstellung.

Chicago, den 29. Januar 1893.

Versiegelte Angebote werden in dieser Office entgegengenommen bis um 12 Uhr Mittags am 4. Februar 1893 für die Herstellung eines Hauptschachtes, sogenannten „Hangers", „Pulleys", „Couplings", ferner Holzgerüste zum Tragen derselben in Uebereinstimmung mit den Plänen und Specificationen, welche jetzt in dieser Office aufliegen.

Angebote müssen auf Blanks gemacht und in Couverts verschlossen sein, welche vom Constructions-Departement geliefert werden.

Das Recht wird vorbehalten, eines oder alle Angebote zurückzuweisen.

D. H. Burnham.
Direktor der Arbeit der Columbischen Weltausstellung, Jackson Park, Chicago, Illinois.
modimi

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Bäckerei, Confectionery und Cigarren-Store, passend für Deutsche. Gute Lage. 109 Hudson Ave.

Zu verkaufen: Guter Butcher-Shop. 289 W. Division Str. dmi

Zu verkaufen: Eine 4-Kannen-Milchroute 77 11. Str. dimi

$100 kaufen gutgehenden Cigarren- und Candy-Store. 4 Zimmer. 2323 S. Canal Str., Ecke Hannover, nahe School Str.

Achtung! Muß verkaufen. Bin gezwungen, meinen erster Classe Eck-Grocery-Store, mit großem, frischem Waarenvorrath, feiner Einrichtung, sowie Pferd und Wagen für den Spottpreis von $650, theilweise an Zeit, zu verkaufen. Dies ist unstreitig eine wahre Goldgrube, und ich garantire jedem Käufer große Einnahme. Billige Miethe mit drei Zimmern, Basement und Stall. Nur ernste Käufer, welche auf einen ausgezeichneten Store reflectiren, mögen vorsprechen. 314 W. 18. Str., Ecke Morgan Str.

Zu verkaufen: Haus und Grocery-Store, wegen Aufgabe. 3002 Union Ave. —do

Muß umstandshalber sofort verkauft werden: Cigarren-, Tabak-, Candy-, Bäckerei-, Milch- und Laundry Office-Store. Feine Einrichtung, großer Waarenvorrath, sowie 5 Schaukästen, 3 Ladentische, Shelving, Ofen, Eis-Box, Waage, feine Eis-Cream-Einrichtung, Tische. Stühle, u. s. w. Alles für nur $265, billig für $500. Keine Concurrenz in dicht bevölkerter Nachbarschaft. Altes Geschäft. Miethe, mit Wohnung, nur $15. Kommt sofort für diese seltene Gelegenheit. Verkaufe auch an Abzahlung, wenn gewünscht. 1213 Dunning Str., Ecke Racine Ave. — (Nehmt Fullerton Ave.-Car.

Zu verkaufen: Privat-Boardinghaus, 33 Zimmer, $56 Rent, inmitten der Stadt. T. 26, Abendpost. 31ju5t

Zu verkaufen: Billig, wegen Aufgabe des Geschäfts, ein gutgehender Schuh-Shop; gute Gelegenheit für einen jungen Anfänger. 181½ Wells Str. dmi

Zu verkaufen: Ein gutes Candy- und Cigarren-Geschäft sofort zu verkaufen. Beste Lage. Näheres Erna Rothe, 394 E. North Ave. dmido

Zu verkaufen: Butchershop auf der Nordseite; muß sofort verkauft werden wegen Krankheit. Macht Offerten. L. 45 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Saloon an E. Chicago Ave. Täglicher Verkauf, 2 Barrels; im Sommer 3 Barrels. Alles beim Glas. Krankheitshalber. Offerten unter: J. 39, Abendpost. (Keine Agenten).

Vertreter gesucht für eine der bekanntesten und leistungsfähigsten Weinhandlung am Rhein, für den Verkauf ihrer absolut reinen Rhein-, Mosel- und Rothweine. Adresse „Wein", Box 2416, New York. 30janlw

Zu verkaufen: Ofen-Reparaturgeschäft. 316 29. Str. modimi

Zu verkaufen: Schuh-Shop. 315 29. Str. mdimi

Zu verkaufen: Eine gute 10 Kannen-Milchroute. 352 Cleveland Ave. mdimido

Zu verkaufen: Ein Meat Market, billig, gute Localität für einen Deutschen. 473 Milwaukee Ave. 27janlw

Zu verkaufen: Ein Flaschenbiergeschäft, ausgezeichnete Privatkundschaft, billige Miethe. 336 E. North Ave., Apotheke. 26jan,1w

Zu verkaufen: Ein gutes Schuhmacher-Geschäft. 745 Root Str., nahe S. Halsted Str., Stock Yards. 26j,1w

Zu verkaufen: Candy- und Cigarren-Store. 198 Blue Island Ave. 26j,1w

Zu verkaufen: Meat Market. 1326 Belmont Ave. 25ja,1w

Wir kaufen, verkaufen und vertauschen Grundeigenthum, Hotels, Saloons, Groceries, Restaurants u. s. w., leihen Geld (Building Loans) zu 5 Procent. Lebens- und Feuer-Versicherung. The German-American Investment Co., Zimmer 1, Uhlichs Block, 19 N. Clark Str. Sonntags Vormittags offen. 3ie.1j

Zu vermiethen und Board.

Zu vermiethen: 2 einzelne Zimmer und ein Frontzimmer, mit Alcove. 146 La Salle Ave.

Zu vermiethen: Ein Butcher-Shop, wo gute Geschäfte gethan werden. 901 Belmont. —do

Zu vermiethen: Helles, warmes Zimmer, $1.25 wöchentlich. 339 Sedgwick Str. 31ja,1w

Zu vermiethen: 2 anständige Leute find'n gute Board. 249 W. 13. Str., oberer Flur. dimi

Zu vermiethen: Warme Zimmer mit Board $4.00; auch billige Zimmer ohne Board. 130 Ost Ohio Str., nahe Wells Str. 31jan7t

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer mit Board. 472 Wells Str. 31janlw

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht ordentliche deutsche Männer in Wohnung zu nehmen. 11 Mohawk Str., unten.

Boarders verlangt: 2 anständige Männer; Privatfamilie. 3127 Halsted Str. —di

Verlangt: Boarders bei einer Wittwe. 213 Orchard Str. dofrsamodi

Zu miethen gesucht.

Zu miethen gesucht: Zwei möblirte Zimmer, nebst separater Küche. Kinderloses Ehepaar. Nur Offerten mit Preisangabe (mäßig) berücksichtigt. Adresse: F. 41, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein älterer ordentlicher Arbeitsmann sucht ein möblirtes Zimmer, am liebsten auf der Westseite. Adr. J. 42 Abendpost.

Miethe gesucht. Kinderlose Leute suchen kleine Wohnung, auf Nordseite. Offerten mit Preisangabe H. 44, Abendpost.

Persönliches.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied, wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9aug,1j

Seht her!
Bitte ausgewählte Baltimore Oysters:

Stewed	10c
1 Dutzend roh.	10c
½ Dutzend Fried.	10c
½ Dutzend Fried in Loaf.	10c
Roast Beef oder Steak.	10c
Thee oder Kaffee.	3c

Laßt Euch nicht durch die hohen Preise verleiten!
Für 1 Cent kauft man eine erster Classe Zeitung.
N. B.—Printers! Wir haben die ganze Nacht auf.
13ja,1m Waverly Lunch Room, 128 5. Ave.

Herr Ries, 49 N. Ashland Ave., wird gebeten sofort bei mir vorzusprechen. E. G., 904 Clybourn Ave. dimi

Alle Arten Haararbeiten fertigt P. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19ja,1j

Adolph Blume aus Steinberg, Prov. Sachsen, zuletzt in Mt. Pleasant als Hospital-Bäcker thätig, wird ersucht seine Adresse an die Expedition der Abendpost einzusenden oder persönlich vorzusprechen. 15dez,bw

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefuttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 9sep,bw

Arbeitslohn wird prompt und gratis collectirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oc,1j

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine deutsche saubere Frau wünscht Wäsche zu Hause zu waschen. Nachzufragen 77 29. Place.

Gesucht: Eine deutsche Frau wünscht Wäsche in's Haus oder außerhalb. 122 W. Division Str.

Gesucht: Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. Adresse: 409 S. May Str.

Gesucht: Eine perfekte Kleidermacherin sucht Arbeit in oder außer dem Hause. 379 Sedgwick Str. dimi

Gesucht: Deutsche Wittwe in mittleren Jahren sucht Stelle als Pflegerin bei Kranken, Wöchnerinnen oder als Haushälterin. 2928 S. Canal Str.

Gesucht: Eine Frau sucht Waschplätze oder irgendwelche Arbeit. 475 W. 20. Str., oben, Papik.

Gesucht: Eine tüchtige Köchin, sowie ein erfahrenes zweites Mädchen suchen Stelle. 587 Larrabee Str. dimido

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht eine Stelle für Hausarbeit, wo die Frau mithilft; sieht mehr auf ein gutes Heim, als auf hohen Lohn. Nachzufragen bei Frau E. Miedlinck, 587 Larrabee Str. —do

Gesucht: Eine Stelle von einer Frau, die kochen und backen gründlich versteht, in Restaurant oder Business-Lunch. 319 Jefferson Str., hinten.

Gesucht: Eine Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. 11 Mohawk Str., unten.

Gesucht: Eine junge Frau mit 4jährigem Kinde sucht Stelle als Haushälterin. 620 W. 19. Str., bei Hillebrand. mdi

Gesucht: Perfekte Köchin sucht Stelle im Restaurant. 156 North Ave., oben. mdi

Gesucht: Eine selbständige Business-Lunch-Köchin sucht einen Platz. Nachzufragen 150 Dayton Str. samodi

Grundeigenthum und Häuser.

Ihr verliert Geld durch Zahlung von Miethe!

Spart jede Woche einige Dollars, um Euer eigenes Haus zu bauen, zahlt dann monatlich gerade wie Miethe, und bald wird Euer Haus ganz bezahlt sein.

The Safety Building & Construction Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 408. Kaufen Lotten und bauen Häuser irgendwo ohne Zinsberechnung. 18ja,1j

Zu verkaufen: 3stöckiges Framehaus. 251 Blackhawk Str. dmido

Zu verkaufen: Im Staate Illinois, La Salle County, 5 Lotten, 250 bei 125, Steinbruch, Haus, Material, Farben-Lager. Theodor Schmidt, 1838 51. Str. 17jan,3di

Zu verkaufen: Haus und Lot, verbunden mit Meat-Market, wegen Abreise. Nachzufragen 220 E. North Ave. samodi

Zu verkaufen: Bei S. Mayer, 220 North Ave., zweistöckiges Backsteinhaus, 24 bei 104, bringt $900 Miethe das Jahr, an guter Ecke, 45 bei 125, $7000, die Hälfte Baar, der Rest zu 6 Procent. Ecke mit zwei Backsteinhäusern, Miethe $1100 das Jahr, $9500, mit Saloon, Hälfte Baar, der Rest zu 6 Procent. bw

Eines der schönsten Familien-Wohnhäuser der Nordseite, mit Baustelle 100 bei 178 oder 50 bei 178, billig zu verkaufen oder zu vertauschen gegen anderes Grundeigenthum. S. Mayer, 220 North Ave. bw

Geld.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
14mz,1j L. B. French, 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co., 153 Monroe Str.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten, prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitze verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
153 Monroe Str., nahe La Salle Str. 14ap,1j

A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Str., nahe La Salle Str. Private Darlehen gemacht in beliebiger Höhe, von $10 bis $10,000, auf Haushalts-Gegenstände oder Pianos (ohne Fortschaffung derselben), Diamanten, Uhren und Schmucksachen, Lebensversicherungs-Policen, Lagerhaus-Scheine, u. s. w. Ebenfalls Geld geliehen auf Grundeigenthum in Summen von $100 bis $100,000. Aelteste Loan Co. in der Stadt. Sprecht gefl. vor oder schreibt an A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Str., nahe La Salle Str., 1. Flur, oben. 13mai,1j

West Chicago Loan Company. — Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 5, Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen. Groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren oder irgend eine andere Sicherheit. 24sep,1j
West Chicago Loan Company,
Haymarket Theater-Gebäude,
Zimmer 5, 161 W. Madison Str., nahe Halsted Str.

Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Haushaltungswaaren, Waarenlager-Quittungen, Commercielles Papier, Mortgages, Diamanten oder gegen gute Sicherheit; beliebige Summen; lange oder kurze Zeit. B. A. L. Thompson, deutscher Advokat, 1003 Chamber of Commerce, La Salle und Washington Str. bw

Ehrliche Deutsche können Geld auf ihre Möbel leihen, ohne daß dieselben entfernt werden. Zahlt nach Euren Verhältnissen zurück. Ich leihe mein eigenes Geld und mache bei geringem Anzeigen die meisten Darleihen. Das zeigt, wie nett ich meine Kunden behandle. S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. Schneidet dies aus. 5no,1j

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 6 Procent. P. H. Kartte, 162 Washington Str., Zimmer 57. bidosa

Kleine Beträge, von $200 bis $1000, auf Grundeigenthum, sind mit nur 4½ Procent Zinsen auf beliebige Zeit auf monatliche Abzahlungen zu vergeben. L. Kreutzinger, 127 La Salle Str. 29dez,1m,sadido

Aerztliches.

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt; 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams, Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20jun,bw

Privatheim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauen-Krankheiten. Strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwartz, 279 W. Adams Str. bw

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Collivers Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. Ropp & Sons, 100 Randolph Str. bw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21ja,bw

Das beste Heilmittel für Rheumatismus oder sonstige Schmerzen ist das Curtis German Oil. In allen Apotheken zu 25c die Flasche verkauft. 24jan,1m

Geschäftstheilhaber.

Partner verlangt. Ein ehrlicher Mann in einer gut gehenden Fabrik, 3 Jahre etablirt, kleines Kapital und keine Kenntnisse gebraucht. Office 836 W. North Ave., Basement. dmi

Verlangt: Partner mit $300–$400 für einen Saloon und Liquorstore zu vergrößern. Gute Lage. 224 E. Fullerton Ave., nahe Fullerton Ave. Depot. Kommt sofort. smodi

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch: Ein Geschäftsmann sucht ein älteres Mädchen oder Wittwe, wenn auch mit Kind, nicht über 35 Jahre alt, zu heirathen. Adresse: K. 43, Abdpost.

Unterricht.

Englischer Unterricht während der Abendstunden für Herrn und Damen. 357 Hudson Ave. ddosa

Möbel, Hausgeräthe 2c.

Zu verkaufen: Deutsche Federbetten, Möbel, allerlei Kleider für Männer, billig. 122 Willow Str.

Billig: 50 Oientische, Heizofen, Cash-Desk. 108 W. Adams Str. dimi

Echt her. Beinahe neue Lounge $5; elegante Range mit niedrigem Closet $12; feines, eichenes Schlafzimmer-Set. 106 W. Adams Str. dimi

Zu verkaufen: Eine Commode mit Spiegel, und ein Kleiderkasten. Zu erfragen 214 Wells Str., oberer Floor. dimi

Zu verkaufen: Eine fast neue Range, sowie Bettstelle mit Spring. 139 Cortland Str., nahe Dalley Ave. md

Zu verkaufen: Ein neues schönes Federbett, sehr billig. 337 Sedgwick Str., zweite Treppe, Eingang Schiller Str. modi

S. Richardson hat alle Sorten neuer und gebrauchter Möbel. Billig gegen Baar. Wer einmal gekauft hat, kommt wieder und empfiehlt ihn seinen Freunden. Bargains stets an Hand. Abends offen bis 9 Uhr. Deutsch wird gesprochen. Schneidet dies aus und sprecht 127 Wells Str., nahe Ontario, vor. 19mz,1j

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

Zu verkaufen: Ein starkes Pferd, für $13. 513 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: 2 schwere, billige Arbeitspferde. 707 N. Lincoln Ave. —sa

Zu verkaufen: Ein Pferd, 8 Jahre alt, 1100 Pfd. passend für Butcher und Grocery; billig. 318 Sedgwick Str. 30jalw

Englischer Pug zum Belegen. Kranke Hunde behandelt. Alvinger, 140 La Salle Ave. 7ja,1m

Eine seltene Gelegenheit für Vögel-Liebhaber! Größte Auswahl der so beliebten Harzer Sänger Andreasberger Roller, englische und belgische Sänger, Stieglitze, Rothvögel, Spottvögel, sprechende Papageien, alle Sorten Zuchtweibchen, Goldfische, Aquarien, feinste Tauben, Käfige und Samen. Billigste Preise. Sonntags offen. 104 Blue Island Ave. 11ja,1m

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Feine Hinterlader-Doppelflinte, noch neu, billig. 128 W. Randolph Str. Geering.

Zu kaufen gesucht: Ein gebrauchtes Cash-Register. 191 W. Randolph Str.

Zu verkaufen: Spottbillig, ausgezeichnet gehende Nähmaschine. 609 Lincoln Ave., Saloon.

Zu verkaufen: Upright Piano, Veränderungshalber sehr billig. 457 W. Chicago Ave. 21ja,1m,sdd

Zu verkaufen: Nur $55 für ein hübsches Piano; guter Ton. Leichte monatliche Abzahlung. 80 Schiller, nahe Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Billig, hochfeine Zither, mit Holzkasten und Zubehör. Kann auf Wunsch Unterricht geben. 757 N. Western Ave. frsmodi

$20 kaufen gute, neue „High Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldredge $15, White $15. Domestic-Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen.

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre, Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str. Gouteuenier & Speidel. 15dez,1j

Verschiedenes.

Verloren: Gute Belohnung Demjenigen, der den verloren gegangenen Neufundländer-Hund, auf dessen Halsband „R. Stanonik" steht und der auf den Namen Bismarck hört, nach 553 Sedgwick Str. zurückbringt. dimido

Verloren: Uhr mit Buchstaben L. Sch., von 82 W. 19. Str. L. Scherner.

Verloren: Wasser-Spaniel, Farbe braun, Name Sport, Lic. 3064. Wiederbringer erhält Belohnung. Hy. Schurz, 912 Clybourn Ave.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

L. Voß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
H. Miller, 421 N. Clark Str.
Frau Twoey, 489 Clark Str.
H. Pecher, 500 1/2 Clark Str.
J. P. Hand, 637 Clark Str.
Frau Eckhard, 249 Centre Str.
Frau Albers, 256 O. Division Str.
P. Valy, 467 O. Division Str.
A. W. Friedlender, 282 Division Str.
E. Anderson, 317 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
M. S. Clark, 345 E. Division Str.
E. M. White, 407 1/2 E. Division Str.
Frau Morton, 113 Illinois Str.
Newsstore, 149 Illinois Str.
Herr Hoffmann, 264 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
H. Schmidt, 677 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
G. Schröder, 316 N. Market Str.
H. Schimpfki, 276 E. North Ave.
Frau Petrie, 366 E. North Ave.
A. Beck, 389 E. North Ave.
Frau K. Kreuser, 282 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. Schacht, 361 Sedgwick Str.
Frau B. Wißmann, 362 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
H. Miller, 29 Willow Str.
Newsstore, 90 Wells Str.
Frau Kenney, 153 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Frau Wyant, 383 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau M. P. Schmitt, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

F. Schmidt, 499 Ashland Ave.
F. Decke, 412 Ashland Ave.
P. Pederson, 402 Ashland Ave.
H. Braih, 391 Ashland Ave.
Mrs. L. Carlson, 231 Ashland Ave.
Chas. Stein, 418 Chicago Ave.
L. Carlstedt, 382 Chicago Ave.
A. Tresselt, 376 Chicago Ave.
Jakob Matson, 518 Division Str.
P. C. Hedegard, 278 Division Str.
Joseph Müller, 722 Division Str.
Ph. Donoghue, 220 Indiana Str.
G. W. P. Nelson, 335 Indiana Str.
F. C. Brower, 455 Indiana Str.
S. Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Collin, 309 Milwaukee Ave.
M. K. Ackerman, 334 Milwaukee Ave.
Severinghaus u. Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Mrs. Lion, 499 Milwaukee Ave.
Mrs. Peterson, 824 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emila Strucker, 1050 Milwaukee Ave.
C. F. Müller, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
W. Oehlert, 731 North Ave.
P. Can, 329 Noble Str.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
Jacob Schöpt, 626 Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 Adams Str.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Dahle, 3705 Cottage Grove Ave.
C. Traws, 110 Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
H. Simpson, 3150 S. Halsted Str.
W. Oem, 3423 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Newsstore, 3645 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 S. Canal Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
Frau Hennessey, 1816 S. State Str.
Frau Bommer, 2306 S. State Str.
W. Scholz, 2442 S. State Str.
A. Eilender, 3456 S. State Str.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
G. Kaß, 2628 Southpart Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
F. Wienold, 2254 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
G. Hunersbagen, 4704 Wentworth Ave.

Südwestseite.

T. F. Fuller, 39 Blue Island Ave.
J. H. Duncan, 76 Blue Island Ave.
Aug. Futhmann, 117 Blue Island Ave.
M. Vetter, 198 Blue Island Ave.
G. Kurtz, 210 Blue Island Ave.
Ch. Starck, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Mrs. Lyons, 55 Canalport Ave.
Ed. Baffeleer, 39 Canalport Ave.
Miß M. Vernum, 166 W. Harrison Str.
C. Schroth, 144 W. Harrison Str.
Thompson, 845 Hinman Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
Mar Groß, 354 S. Halsted Str.
Staden und Seskind, 426 S. Halsted Str.
C. Engbauge, 45 S. Halsted Str.
Newsstore, 583 S. Halsted Str.
Aug. Nickels, 664 S. Halsted Str.
H. Fäßler, 775 S. Halsted Str.
Mrs. Bruhn, 851 S. Halsted Str.
C. Terry, 193 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
W. Banks, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
W. Peterson, 758 W. Lake Str.
L. A. Ballin, 33 W. Randolph Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
A. Damm, 210 W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Mrs. Greenburg, 12 S. Paulina Str.
J. Smith, 10 S. Paulina Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 134 W. 18. Str.
J. Laßahn, 151 W. 18. Str.
C. Engbauge, 213 W. Van Buren Str.
Newsstore, 331 W. Van Buren Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Mrs. Solamon, 205 W. Polk Str.
Aug. Schulz, 239 W. Polk Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
A. Brunner, 508 W. 12. Str.
Reutel, 630 W. 12. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
H. Thurm, 442 Lincoln Ave.
Frau E. R. Doy, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
A. Bermann, 638 Southport Ave.
J. B. Wehnhoff, 724 Lincoln Ave.
W. v. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
R. Umbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Neukaus, 861 Lincoln Ave.
P. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Vorstädte.

Arlington Heights: Louis Jahnke.
Auburn Park: Guido Schmidt.
Austin: Emil Frase.
Avondale: George Hodel.
Blue Island: Wm. Eidam.
Calvary: Paul Kraatz.
Central Park: E. J. Horder.
Colehour: F. R. Müller.
Dauphin Park: E. F. Butenbaugh.
Desplaines: Peter Denner.
Elmhurst: Wm. Meyer.
Englewood Heights: Th. Heschler.
Evanston: John Witt.
Fullersburgh: Joachim Bollnow.
Grand Crossing: P. Preiß.
Hammond, Ind.: B. Eicher.
Hawthorne: C. Fegmeyer.
Harvey: H. R. Mason.
Hermosa: A. Killing.
Irving Park: H. W. Buffey.
Jefferson: Wm. Bernhard.
Kensington: Fritz Högel.
La Grange: Lyman Prescott.
Lombard: J. P. Weibler.
Maywood: W. C. Calcoth.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Wm. Weese.
Oak Park: M. Ratner.
Palatine: Beutler Bros.
Park Manor: B. G. Secord.
Park Side: Chas. Gah.
Park Ridge: Henry Beusen.
Pullman: Paul A. Hermis.
Pullman: T. P. Strubjacker.
Ravenswood: C. W. Clark.
Riverdale: F. Ebert.
Rose Hill: W. H. Terwilliger.
South Evanston: John Pruter.
South Chicago: Frank Milbrath.
Streator: F. C. Minor.
South Englewood: H. O. McClure.
Summerdale: Fred James.
Thornton: Henry Niemann.
Turner: J. C. Neltnor.
Washington Heights: G. Rößner.
Waukegan: Carl Lutter.
Winfield: Fehrmann u. Son.
Wilmette: A. May.
Woodlawn: H. Geserick.
Wheaton: M. E. Jones.

Andersdenkende zu beschimpfen, hat die „Abendpost“ stets verschmäht.

Der

Sieg der Liebe.

Roman von J. von Böttcher.

(42. Fortsetzung.)

„Bitte, verhehlen Sie nichts, Adelheid,“ sagte Eva, vor Mißmuth erröthend, in ziemlich scharfem Tone. „Herr von Dürrenstein, als Fräulein Braun mir das Wort sagte, war außer mir auch meine Kammerjungfer Betty im Zimmer.“

„Sie denken doch nicht etwa,“ unterbrach sie Adelheid reuevoll und ängstlich, hielt dann aber kurz inne, denn Dürrensteins Gesicht war plötzlich sehr ernst und bedenklich geworden.

„Haben Sie des Wortes noch gegen irgend eine andere Person erwähnt, Fräulein Braun?“ fragte er gemessen.

„Nein,“ erklärte Adelheid. „Gewiß und wahrhaftig nicht. Eva schalt mich so, daß ich in Bettys Gegenwart davon gesprochen, daß ich mich wohl gehütet habe, es auch nur noch einer anderen Seele anzuvertrauen. Aber ich hoffe, Sie werden nicht glauben, daß Betty etwas mit der Sache zu thun habe.“

„Das ist nicht denkbar,“ versicherte Eva ruhig und gemessen. Er sah von der einen zu der andern.

„Was soll ich dazu sagen?“ bemerkte er. „Urtheilen Sie selbst. Das Schloß wurde mit meinem Schlüssel geöffnet. Derselbe muß aus der Tasche meines Rockes genommen worden sein, den ich in meinem Zimmer über einen Stuhl gehängt hatte — eine unverzeihliche Nachlässigkeit von meiner Seite, das gebe ich zu. Die Person, welche denselben genommen, mußte das Wort kennen. Wer war diese Person? Außer mir wußten nur drei Menschen darum: Fräulein von Bärenfeld, Fräulein Braun und jenes Mädchen, wie heißt sie gleich?“

„Betty,“ erklärte Adelheid in ängstlichem Flüsterton.

„Und Sie glauben,“ sagte Eva, sich mit ungläubigem Lächeln erhebend, „daß meine Jungfer, ein einfaches, unschuldiges und braves Mädchen, in Ihr Zimmer gedrungen sei und das Silber gestohlen habe?“

„Nein,“ erwiderte er freundlich, obgleich ihr Ton einige Gereiztheit von seiner Seite gerechtfertigt hätte. „Nein, das glaube ich keineswegs. Aber ich halte es für möglich, daß sie jenes Wort einem Andern verrathen haben kann.“

„Wem könnte sie es verrathen haben?“ fragte Frau Merlin.

„Einem Dutzend Leute,“ meinte er achselzuckend.

„Einer war schon genug, vorausgesetzt, daß dieser eine nicht ehrlich war,“ bemerkte Frau Merlin.

„Natürlich!“ erwiderte er.

Es folgte eine stumme Pause, welche Eva unterbrach, indem sie sagte:

„Herr von Dürrenstein, mir scheint, Sie haben uns noch nicht Alles mitgetheilt?“

„Das habe ich allerdings nicht, ich habe den peinlichsten Theil der Angelegenheit noch nicht berührt, allein ich kann Ihnen denselben nicht länger vorenthalten, da die Sache einmal so weit gediehen ist.“

„Es wäre besser gewesen, Sie hätten damit angefangen,“ meinte Eva gemessen.

„Die Sache ist die,“ fuhr er fort, „ich sprach von Fußspuren vor dem Gewächshause, sie rührten von einem Männerfuße her, und ich hätte vielleicht vergeblich versucht, zu erforschen, wessen Spuren es waren, wenn ich es nicht durch einen Zufall erfahren hätte. Gestern Abend stand ich in meinem Zimmer am Fenster, welches über dem Gewächshause liegt, und hörte meinen Kammerdiener Krüger gerade unter mir mit einem Manne sprechen. Sonderbarer Weise, oder vielleicht auch nicht wie Sie es nehmen wollen, unterhielten sie sich über das Silber. Es scheint, als habe Krüger den Mann getroffen, wie er nahe der Thür stand und durch das Fenster nach dem Schenktische spähte, oder sah, und jener Mann machte Krüger darauf aufmerksam, wie leicht es einem vorüberkommenden Landstreicher sein müsse, einzusteigen und sich das Silberzeug anzueignen. Er schien ganz empört zu sein, daß man eine solche Verlockung dulde und ich beschloß augenblicklich, das Silber entfernen zu lassen. Jedoch wie es zu gehen pflegt, vergaß ich es wieder. Der Mann und Krüger sprachen noch einige Minuten und dann entfernte sich Jener.“

„Das war der Dieb!“ rief Frau Merlin. „Seine Entrüstung war offenbar nur Spiegelfechterei.“

Er sah sie stirnrunzelnd an, dann blickte er nach Eva hinüber.

„Wer war der Mann? Kennen Sie ihn?“ fragte Adelheid.

„Ja,“ sagte er langsam, „ich kenne ihn und halte es nicht für unmöglich, daß er der Dieb sei. Ich würde mich nie entschließen können, es zu glauben, wenn nicht unumstößliche Beweise gegen ihn aufgebracht würden. Es ist so unwahrscheinlich, so unmöglich, daß es unnütz wäre, seinen Namen zu nennen.“

Eva blickte ihn an und wiederum beschlich sie jenes ungewisse Angstgefühl.

„Bitte, nennen Sie uns den Namen,“ sagte Adelheid. „Sie werden doch zugeben müssen, daß ich guten Grund habe, ein großes, furchtbares Interesse für diesen — diesen Raub zu fühlen! Bitte, sagen Sie es uns, Herr Baron!“

„Nun, ich will Ihnen den Namen nennen,“ sagte er nachdrucksvoll.

„Es war wohl Bettys Liebhaber, oder vielleicht ihr Bruder?“ schaltete Frau Merlin ein.

„Es war Adalbert Walter!“ sagte er nach einer Pause.

Eva erhob sich, bleich wie der Tod, dann sank sie wieder auf ihren Stuhl zurück und lachte leise.

„Sie haben recht,“ sagte sie, und die Worte drangen langsam, eindringlich und wenn auch leise, so doch voll wegwerfenden Stolzes hervor, „er ist nicht der Dieb.“

„Ganz meine Ansicht,“ bekräftigte Dürrenstein sogleich. „Wenn es nöthig wäre, würde ich mit Allem, was ich besitze, für ihn einstehen, allein dessen bedarf es nicht. Niemand klagt ihn an. Sie werden jedoch leicht begreifen, daß es mir unangenehm war, seinen Namen zu nennen, da Sie wissen, daß ich mit ihm nicht auf freundschaftlichem Fuße stand. Sie hätten dann vielleicht annehmen können, daß ich gegen ihn eingenommen sei.“

Eva sah im voll in das Gesicht.

„Das würde ich auch angenommen haben,“ erwiderte sie, „wenn Sie nicht gesagt hätten, daß Sie ihn eines solchen Verbrechens nicht für fähig hielten.“

Er verbeugte sich flüchtig.

„Jetzt wissen Sie auch, warum ich noch keine Anzeige bei der Polizei gemacht habe,“ sagte er. „Jedenfalls hätte ich jener Sache Erwähnung thun müssen, und wenn ich es nicht gethan hätte, würde Krüger nicht unterlassen haben, Walters Warnung anzuführen, was ihn natürlich verdächtigt haben würde.“

„Machen Sie sofort Ihre Anzeige bei der Polizei!“ sagte Eva in fast befehlendem Tone. „Ich selbst werde Adalbert Walter von dem Vorgefallenen in Kenntniß setzen. Sie haben recht, Herr von Dürrenstein, ihn für unschuldig zu halten, allein ich habe noch sprechendere Beweise dafür —“ sie hielt inne. Nein, sie wollte nicht mehr sagen. Adalbert mußte ja binnen Kurzem kommen, und er sollte ihnen ihre Verlobung ankündigen.

„Gehen Sie sogleich auf das Polizeiamt,“ sagte Eva, Sie haben meines Erachtens schon viel zu lange gezögert.“

„Das ist auch meine Meinung, wenn ich mir erlauben darf, sie auszusprechen, Herr Baron,“ stimmte Frau Merlin ein.

„Wie Sie befehlen,“ sagte Dürrenstein sich verbeugend.

„Warten Sie!“ rief Adelheid. „Sollten wir nicht zuerst Betty fragen, ob sie Niemanden das geheime Wort mitgetheilt hat? Ich bin gewiß, sie wird es uns sogleich eingestehen; denn sie ist ein so gutes, wahrheitsliebendes Mädchen. Soll ich sie rufen lassen?“

Eva nickte und Adelheid verließ eilig das Zimmer. Dürrenstein ging zu Eva hinüber und blieb stehen, die Hand auf den Tisch gestützt und die Augen auf sie geheftet.

„Es wäre mir ganz lieb, gnädiges Fräulein, wenn wir die Sache auf sich beruhen ließen,“ sagte er mit gedämpfter Stimme.

Sie schüttelte den Kopf.

„Mir würde das nicht genügen,“ erwiderte sie ruhig. „Sie vergessen, daß einer meiner Beamten sowohl, wie auch Fräulein Braun darin verwickelt ist, und deßhalb muß die Sache aufgeklärt werden.“

In diesem Augenblicke trat Adelheid mit bestürzter Miene wieder in das Zimmer.

„Nun?“ fragte Frau Merlin, die noch nie in ihrem Leben so aufgeregt gewesen war, wie heute.

„Betty ist nicht da!“ flüsterte ihr Adelheid zu.

„Nicht da?“ wiederholte Frau Merlin.

„Nein, sie ist nicht da, und Niemand hat sie gesehen, wenigstens keins der Hausmädchen, welche ich darum befragt habe.“

Eva erhob sich sogleich und Frau Merlin folgte ihrem Beispiele.

„Entschuldigen Sie mich einen Augenblick, Herr von Dürrenstein,“ sagte sie und beide Damen verließen das Zimmer.

Adelheid trat an das Fenster und flüsterte ihm im Vorbeigehen zu:

„Sie ist jetzt im Zuge. Seien Sie vorsichtig und gehen Sie nicht zu weit.“

Er nickte und zupfte mit nervöser Reizbarkeit an den Aufschlägen seines Rockes.

„Sie ist nicht da,“ sagte Frau Merlin, welche mit Eva wieder zurückkam. „Aber sie kann auch zu ihrem Vater, oder in das Dorf gegangen sein.“

„Ohne Erlaubniß würde sie das nicht gethan haben,“ versetzte Adelheid; „sie ist sehr gewissenhaft in dieser Beziehung.“

Während dessen stand Dürrenstein wie das Bild der achtungsvollsten Aufmerksamkeit da.

„Soviel ist gewiß, sie ist nicht da. Ihre Thür war verschlossen,“ sagte Frau Merlin; „allein ich fand einen Schlüssel, welcher aufschloß.“

„Ist das der Schlüssel, welchen Sie da in der Hand haben?“ fragte Adelheid.

„Nein, diesen Schlüssel fand ich am Boden vor ihrem Bette,“ sagte Frau Merlin.

Dürrenstein nahm den Schlüssel, besah ihn aufmerksam, gab ihn ihr wieder und griff nach seinem Hute.

„Ich werde mich jetzt empfehlen,“ sagte er. „Verzeihen Sie, ich glaube Unrecht gethan zu haben, Sie zu erschrecken. Ich gehe, um die Anzeige bei der Polizei zu machen.“

„Warten Sie noch!“ rief Adelheid abermals. „Warum nicht — glauben Sie nicht — wie wäre es, wenn wir Walter kommen ließen?“

„Wozu das?“ fragte er. „Kein Mensch hat den mindesten Verdacht, daß Adalbert Walter um die Sache wissen könne, mein liebes Fräulein.“

(Fortsetzung folgt.)

Die pan-amerikanische Eisenbahn.

Unter einer pan-amerikanischen Eisenbahn versteht man die Herstellung einer ununterbrochenen Eisenbahn-Linie vom äußersten Norden durch die Ver. Staaten, Mexico, Mittel-Amerika und Süd-Amerika bis nach dessen äußerster Spitze. Die Idee, eine solche herzustellen, wurde in dem sog. pan-amerikanischen Congreß angeregt, der in 1889 und 1890 zu Washington stattfand, und dafür wurde eine Behörde von Ingenieuren aus den verschiedenen amerikanischen Ländern errichtet, welche an jenem Congreß Theil nahmen.

Wie jeder Leser begreifen wird, mußte die erste Aufgabe jener Ingenieure darin bestehen, die großen Landstrecken zu erforschen, welche noch keine Eisenbahnen aufweisen, um die besten Linien zu vermessen, wodurch die bereits vorhandenen Eisenbahnen in den drei Amerikas (Nord-, Mittel- und Süd-Amerika) mit einander in Verbindung gesetzt werden können.

Diese schwierige Arbeit ist nun von drei Partien von Ingenieuren im Verlauf des vorigen Jahres ausgeführt worden. Die Kosten dafür trugen die Staaten jenes Congresses im Belauf von $1000 für je eine Million Einwohner. Eine Partie hat die Strecke erforscht zwischen der Hauptstadt Mexico und Punta Arenas am Golf von Nicopa in Costa Rica.

Die zweite Partie untersuchte das Terrain zwischen Punta Arenas und Quito, der Hauptstadt von Ecuador. Die dritte Partie war zwischen Quito und Cuzco im südlichen Peru thätig. Von Cuzco aus läßt sich leicht eine Verbindung mit den vorhandenen Bahnen in Peru, Chili und in der argentinischen Republik herstellen.

Eine Bahn zwischen Mexico und Costa Rica ist nicht schwer herzustellen; drei verschiedene Linien sind dazu vermessen worden. Die Forschungsarbeiten von Costa Rica nach Quita und von dort nach Cuzco boten dagegen die größten Schwierigkeiten dar. Sie mußten in noch ganz unbekannten Gebieten des Cordilleren-Gebirges vom Panama-Isthmus bis nach Süd-Peru vorgenommen werden.

Die beiden mit dieser Aufgabe betrauten Partien begannen ihr Werk gleichzeitig von Quito aus, die eine Partie in nördlicher, die andere in südlicher Richtung. Die erstere unter Mc. Shunk fand weniger Schwierigkeiten zufolge der Gebirge im nördlichen Ecuador und im südlichen Colombia, als man erwartet hatte, und daß dort eine Bahn anlegbar war, wenn auch mit hohen Steigungen und kostspieligen Viadukten und Brücken.

Nachdem die beste Route von Quito bis nach Nord-Colombia, nach Medellin am Cauca-Fluß festgestellt war, erforschte man zwei verschiedene Linien bis nach dem Panama-Isthmus, eine an der östlichen, die andere an der westlichen Pacificküste entlang, über deren Ausführbarkeit man noch im Unklaren ist. An der Pacificküste begegnete man Feindseligkeiten von Indianern, welche fürchteten, daß die weißen Männer die Gräber ihrer Vorfahren schänden würden. Die Regenzeit verhinderte dann die Erforschung der letzten kleinen Strecke von Panama nach Punta Arenas. Diese ist der einzige noch nicht erforschte Theil der Linie von Punta Arenas bis nach Quito.

Die dritte Ingenieur-Partie, die von Quito südwärts vordrang und die schon im vorigen Juli ihre Aufgabe vollendete, glaubt eine sehr praktikable Linie aufgefunden zu haben. Dieselbe folgt meistens den Gebirgs-Thälern der Anden oder Cordilleren von Süd-Ecuador und Peru, die jedoch zuweilen durch steile Höhen abgesperrt waren. Diese Linie würde von 2750 bis 7000 Fuß hoch über dem Meeresspiegel liegen.

Das sind die Vermessungen. Sie können aber einstweilen nur als Andeutungen für kühne Bauspeculanten und Kapitalisten verwendet werden. Und diese letzteren sollen sich erst noch finden. Einstweilen bieten solche Bahnbauten, mit Ausnahme einzelner kleiner Strecken, nicht den geringsten dazu verlockenden Profit.

Dazu müssen jene Republiken Mittel- und Süd-Amerikas erst besser bevölkert sein. Aber diese systematischen Vermessungen haben für die Zukunft die besten Routen ausgefunden, nicht blos für den Lokalverkehr, sondern auch für Herstellung des großen Projects der pan-amerikanischen Eisenbahnverbindung durch den ganzen Continent. Derselbe bietet keine unüberwindlichen Schwierigkeiten. Und es kann sein, daß die Erforschung ihrer Route dazu beiträgt, zur Entwickelung einer zunehmenden Bergbau-Industrie in jenen metallreichen Thälern, und dadurch zur Beschleunigung von Eisenbahn-Bauten in denselben.

(Philad. Demokrat.)

— Miß Fromme: Ehe wir ein Paar werden, Fritz, muß ich Dir sagen, daß ich es ganz abscheulich finde, wenn Jemand Flüche oder Verwünschungen ausstößt. — Ihr Verlobter: Darüber brauchst Du Dir keine Sorgen zu machen, mein Kind, vorausgesetzt, daß Du kochen kannst.

— Simpl (zum Hotelier, während sie mit einander eine Flasche Sect leeren): Sagen Sie 'mal, was nehmen Sie gewöhnlich nach einer Flasche Champagner? — Hotilier: Vier Dollars!

— Jones: Wenn Herr Oldboy das wirklich gesagt hat, erkläre ich ihn für einen Lügner! — Vereinspräsident: Herr Jones, ich rufe Sie zur Ordnung. Nach unseren Statuten dürfen Sie in Ihren Aeußerungen nicht so weit gehen! — Jones: Dann erkläre ich Herrn Oldboy soweit für einen Lügner als unsere Statuten dies gestatten.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depots am Fuß der Lake St., am Fuß der 22. Str. und am Fuß der 39. Str. Ticket-Office: 194 Clark Str. Züge nach dem Westen müssen an Lake Str. bestiegen werden.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited..	‖ 2.00 N	‖ 4.45 N
Chicago & Memphis............	‖ 2.00 N	‖ 4.45 N
St. Louis Diamond Special.......	‖ 9.00 N	‖ 7.00 V
New Orleans Postzug............	‖ 2.50 V	‖12.20 V
St. Louis & Texas Expreß	* 8.35 V	* 7.20 N
NewOrleans & Memphis Expreß..	‖ 8.00 N	‖ 7.20 V
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug............	* 4.05 N	* 4.45 N
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug.........	‖ 1.30 N	‖ 1.05 N
Rockford, Dubuque & Sioux City..	a11.35 N	b 6.30 V
Rockford Passagierzug	‖ 3.30 N	‖10.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug..	* 4.55 N	*10.40 V
Rockford & Freeport Expreß.......	* 8.30 V	....
Dubuque & Rockford Expreß.......	......	* 7.25 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. bTäglich, ausg. Sonntags, Sioux City bis Dubuque; täglich von Dub. bis Chicago. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags. 20ja,1j

Monon-Route.

MONON ROUTE — LOUISVILLE NEW ALBANY & CHICAGO R.Y.

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

11. Dezember 1892.	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati „The Velvet"	*10.30 V	* 5.20 N
Indianapolis und Cincinnati „The Electric"	* 8.35 N	* 7.35 V
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 6.15 N
Lafayette und Louisville	* 8.05 N	* 8.12 V
Lafayette Accomodation............	* 3.15 N	*10.50 V

* Alle Züge täglich. 20ja,1j

Erie-Linie (Chicago & Erie Eisenbahn.)

ERIE LINES

Ticket-Offices: 245 S. Clark Str., Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt	Ankunft
New York, Boston & Philadelphia Ex...	*7:45 A	*7:50M
N.Y., Bost. Vest. Lim.	*2:00 N	*8:50 A
Lima, Marion & Columbus.	§7:30 M	§6.55 A
Jamestown & Buffalo Vest. Lim ...	*2:00 N	*8:50 A
North Judson Accomodation.... ...	*5:15 N	*9:40M
Col., Jamest. & Buffalo Durch. Ex...	*7:45 A	*7:50M

* Täglich. § Ausgenommen Sonntags. 9ja,1j

Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn.

Depot an Van Buren Str., ein Block südlich vom Board of Trade-Gebäude. Städtische Ticket-Office: 104 Clark Str.

Züge.	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß......	† 8.15 V	† 7.00 N
Peoria Expreß..................	†12.50 N	† 1.35 V
Iowa und Minnesota Expreß....	*12.50 N	* 1.35 N
Sioux Falls und Dakota Expreß.	*12.50 N	* 8.15 V
Joliet Accommodation...........	* 3.20 N	* 9.40 V
Peru Accommodation............	† 4.50 N	†10.30 V
Denver, Colo. Spings & Pueblo, via Kansas City Vestibule Exp.	* 6.00 N	* 9.50 V
St. Joe, Atch. & Leavenw. Expreß.	* 6.00 N	* 9.50 V
Denver Vestibule Exp. via Omaha (Big Five).......................	*10.00 N	* 8.15 V
Omaha Expreß..................	*10.30 N	* 8.15 V
Minneapolis & St. Paul Expreß.	‡10.30 N	§ 7.15 V
Denver Expreß via Kansas City.	*11.15 N	* 5.35 V
St. Joe. Atch. & Leavenworth Ex.	*11.15 N	* 5.35 V
Peoria Nacht-Expreß............	†11.15 N	* 5.35 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡Täglich, ausgenommen Samstags. §Täglich, ausgenommen Montags.

Wisconsin Central-Linien.

	Abfahrt	Ankunft
St. Paul, Minneapolis & Pacific Expreß.	* 5.47 N	* 7.15 V
	*10.45 N	* 9.59 V
Ashland, Iron Towns und Duluth	* 5.47 N	* 7.15 V
	§10.45 N	* 9.59 V
Chip. Falls und Eau Claire Ex.....	† 8.00 V	† 7.45 N
Waukesha Expreß................	* 4.00 N	*11.00 V

*Täglich. †Sonnt. ausg. §Samst. ausg. 20ja,1j

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 204 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. §Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft.
Terre Haute und Evansville	§ 8.00 V	§ 7.55 N
Terre Haute und Evansville ..	*10.20 N	* 6.55 V
Chig. & Nashville Limited......	* 4 00 N	*10.40 V
Goodland und Attica..	§ 4.00 N	* 9.55 V
Florida Limited................	* 4.00 N	*10.40 V

CHICAGO & ALTON—GRAND UNION PASSENGER DEPOT

Canal Street, between Madison and Adams Sts.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express..............†	1.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited*	6.00 PM	8.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express..*	11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited ....†	11.16 AM	5.00 PM
St. Louis "Palace Express"...... ....*	9.30 PM	7.15 AM
Springfield & St. Louis Day Express.....*	9.00 AM	7.15 PM
Springfield & St. Louis Night Express....*	11.30 PM	8.00 AM
Joliet & Dwight Accommodation.........*	5.05 PM†	9.40 AM

Wie viele Arbeiter und Arbeiterinnen durch die „Abendpost" schon Beschäftigung gefunden haben, entzieht sich jeder Berechnung. Mitunter sind an einem einzigen Tage über 200 Stellen ausgeschrieben.

Bilder aus der Bundes-Hauptstadt.

Entworfen für die „Abendpost".

Eine Federzeichnung des Senats.

Washington, D. C., 30. Jan. 1893. Obwohl der Senat der Ver. Staaten vielfach angefeindet und sogar als überflüssig bezeichnet wird, so hält er selber ungemein viel auf seine Würde. Besonders ernst nimmt er zuweilen seine Aufgabe, die Maßregeln des Abgeordnetenhauses einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen. Bills, die im Hause in einem oder zwei Nachmittagen durchgepeitscht werden, werden hier eben so viele Wochen gründlich erwogen. Das Haus hat nämlich viel mehr Arbeit, da es alle Vorlagen für die Geldbewilligungen ausarbeiten muß, welche dann der Senat nur durchzusehen hat. Auch geht im Hause wegen der großen Anzahl der Mitglieder viel Zeit verloren durch unnöthige Unterbrechungen und unzählige Privatvorlagen. Im Senate jedoch werden die Maßregeln, die für das Land von Wichtigkeit sind, mit großer Genauigkeit und Aufmerksamkeit behandelt. Die Debatten hier sind sehr lehrreich, und gewöhnlich sind die Gallerien von Zuhörern angefüllt.

Allerdings werden oft stundenlang die schwierigsten Rechtsfragen erörtert, so daß der Senat dann mehr einem Gerichte ähnlich ist. Doch im Allgemeinen sind die Debatten auch für das Publikum sehr interessant und zeichnen sich durch genaue Kenntniß des praktischen Lebens aus. Eine starke Geringschätzung der „Herren Gelehrten" wird oft an den Tag gelegt, und wissenschaftliche Leute scheinen nicht viel zu gelten, denn die Senatoren thun sich viel auf ihre Kenntniß der Welt zu Gute. Ein großer Unterschied besteht zwischen den nördlichen und den südlichen Senatoren; die Letzteren sind feuriger und lebhafter in ihren Reden, vor allen Senator Mills, der mit allen Gliedern gestikulirt und mit Donnern und Blitzen über seinen Gegner herfällt. Anders gehen die nördlichen Senatoren zu Werke; Sherman, Hoar und Andere sprechen mehr im gewöhnlichen Unterhaltungston, suchen mehr durch Argumente zu überzeugen, als durch Rednerkunst fortzureißen. Viele der Senatoren befassen sich sehr wenig mit Reden. Quay von Pennsylvania hat die Stimme eines Schuljungen, benutzt sie auch meistens nur um beim Namensaufruf zu antworten. Sawyer von Wisconsin hat in seinem Leben noch keine Rede gehalten und wird wohl jetzt nicht mehr anfangen. Viele der Senatoren sind chronisch abwesend, meistens ist nur die Hälfte der Plätze besetzt, und wenn einer der langweiligen Sprecher (denn mit diesen ist auch der Senat gestraft) sich zu einer zweistündigen Rede zurechtstellt, so werden auch diese leer. Wenn sich der Redner dann so ziemlich verlassen findet, fordert er einen Namensaufruf des Senats. Die Namen werden verlesen und die Entflohenen erscheinen auf der Bildfläche, um bald wieder zu verschwinden. Spricht dagegen ein Mann, der Meister seines Stoffes ist, so ist immer eine große Mehrheit zugegen.

Heitere Zwischenfälle gibt es häufig, denn einige der Senatoren haben einen scharfen Witz. So der alte Senator Harris, der schon seit 1847 im öffentlichen Leben steht. Neulich machte er, nachdem Senator Call, ein endloser Schwätzer, eine Rede gehalten hatte, einen Vorschlag; Senator Call erhob sich wieder und sagte, er möchte hierüber noch ein paar Worte sprechen. Trocken entgegnete Harris, er hätte nie seinen unglücklichen Vorschlag gemacht, wenn er gewußt hätte, daß derselbe so ein Unheil anrichten würde. Aber Call ließ sich durchaus nicht stören. Senator Hoar wurde kürzlich in einer Rede durch eine Frage unterbrochen und sagte: „Mein Argument ist jetzt in der Lage eines Ochsen, der halb über einen Zaun weg ist und so weder mit den Hörnern stoßen noch mit den Hinterbeinen ausschlagen kann; nur noch ein paar Augenblicke und ich bin hinüber und werde mich Ihres Einwurfs annehmen." Senator Wolcott, der auch einen Witz liebt, ist jetzt besonders entrüstet über die Columbus Postmarken. Er schlug vor, der Senat solle den General-Postmeister anweisen, den ganzen Markenvorrath als Magenpflaster zu verkaufen. Seitdem heißen die Briefmarken Wanamakers Magenpflaster.

Obgleich die Stellung eines Senators wohl zu den bevorzugtesten gehört, so hat sie doch auch ihre Schattenseiten. Eine der bedeutendsten bilden die Hilfsbedürftigen aller Art, welche die Bundeshauptstadt zu allen Zeiten und besonders jetzt überfluthen. Da sind alte „Schlachtroß"-Politiker, die seit Jahren auf eine Thürwächterstelle gewartet haben und jetzt einen letzten verzweifelten Versuch machen. Da sind Soldaten, die, mit ihrer Pension unzufrieden, vom Congreß eine Privatbewilligung verlangen. Da sind besonders die feinen Damen, in Sammt und Seide gekleidet, die immer im Marmorsaale, dem prächtigen Empfangszimmer des Senates, anzutreffen sind. Dies sind die „Female Lobbyists", deren Geschäft es ist, die Gunst der Senatoren für gewisse Gesetzesvorlagen zu gewinnen. Und alle diese Leute, aber namentlich die Winkelpolitiker, glauben eine Hypothek auf ihren Senator zu haben, und ihre Aufdringlichkeit ist unglaublich. Dem Schreiber dieses sagte ein Senator, daß er mit demselben Aufwand von Zeit, Arbeit und Unannehmlichkeit, den diese Leute ihm verursachen, wenigstens $10,000 jährlich in der Rechtspraxis verdienen könnte. So müssen unsere Repräsentanten fürs Vaterland arbeiten; hoffentlich ist aber die Zeit nicht fern, wo die Civildienstreform das Geschlecht der Aemterjäger ausgerottet hat und die Congreßleute ihre Energie wichtigeren und dem Lande nützlicheren Dingen widmen können.

Der Reichthum der Senatoren ist sehr übertrieben worden. Der einzige absolute Krösus ist Senator Stanford, der hundertfacher Millionär ist. Von anderen Senatoren kommt wohl keiner an zwanzig Millionen heran. Die Reichsten derselben sind Stewart, Sawyer, Palmer von Michigan und Jones von Nevada; doch auch diese Männer begannen das Leben als arme junge Leute. Unter den übrigen sind manche reiche, viele wohlhabende, aber auch solche, die wie die Populisten Kyle und Peffer von ihrem Senatorengehalt leben müssen. Es ist aber fast nöthig, oder doch sehr wünschenswerth, daß ein Senator ein unabhängiges Einkommen hat, da der Senatsgehalt von $5000 durchaus nicht hinreicht, um in Washington standesgemäß zu leben, und ein Senator vor allem in Geldsachen unabhängig sein sollte. Außer den zahlreichen Geldbeiträgen für wohlthätige Zwecke, welche von einem Senator beansprucht werden, wird auch von ihm erwartet, daß er großes Haus hält und im ganzen wie ein Cabinetsminister oder Gesandter lebt. Da sind natürlich 5000 Dollars gänzlich unzulänglich, und das Privatvermögen des Senators muß den größeren Theil der Ausgaben decken.

Die große Majorität der Senatoren, 69 aus einer Gesammtzahl von 88, sind Advokaten und stehen ausnahmslos hoch in ihrer Profession; diese verdienen außer ihrem Gehalte noch eine gleiche oder doppelte Summe durch ihre Praxis. Viele von ihnen haben trotz ihres Fleißes nicht die Gelegenheit, ein Vermögen anzusammeln, wie sie es wohl thun könnten, wenn sie ihre Dienste nicht dem Volke widmeten. Doch dafür haben sie die Ehre.

Es ist interessant zu wissen, daß 38 der Senatoren längere oder kürzere Zeit im Repräsentantenhause gesessen haben. Es wäre sehr zu wünschen, daß alle Senatoren diese Vorschule haben könnten, da ihre Dienste im Senat dann von Anfang an viel werthvoller sein würden.

Die längste Dienstzeit im Congresse haben die Senatoren Morrill und Sherman. Ersterer wurde 1855 in's Haus erwählt und blieb dort bis 1867, in welchem Jahre er Senator wurde. Sein jetziger Termin geht 1897 zu Ende, sodaß er 30 Jahre im Senat und im Ganzen 42 Jahre im Congeß gedient haben wird. Senator Sherman kam auch 1855 in's Haus, hat von der Zeit an ununterbrochen Regierungsstellen innegehabt, und sein Senatstermin endigt erst in 1899, sodaß seine Carriere 44 Jahre umfaßt. Senator Harris wurde 1847 in die Legislatur von Tennessee gewählt und hat seither beständig im öffentlichen Dienst gestanden — drei Jahre im Generalstab der conföderirten Armee.

Es ist merkwürdig, daß von den 22 Senatoren aus den ehemaligen Rebellenstaaten nur zwei nicht in dieser Armee gedient haben, die Senatoren Call und Irby, welch' letzterer beim Ausbruch des Krieges erst sechs Jahre alt war. Auch der kürzlich verstorbene Senator Kenna, sowie Faulkner von West Virginia und Blackburn von Kentucky waren conföderirte Soldaten. Von den nördlichen Senatoren machten hingegen nur 17 aus einer Zahl von 66 den Krieg auf Seiten der Union mit. „Arno."

Tschernajew und Komarow.

Es wurde bereits per Kabel über die Unterredung berichtet, die ein Petersburger Correspondet des Pariser „Figaro" angeblich mit den bekannten russischen Generalen Tschernajew und Komarow gehabt hat. Dieser Bericht ist so interessant, daß eine auszugsweise Wiedergabe desselben gewiß von Werth ist. Es wird dem Berichte vorausgeschickt, daß Tschernajew activer General-Lieutenant, dem Kriegsministerium zugetheilt und Mitglied des obersten Kriegsrathes ist. Komarow seinerseits wird von dem „Figaro"-Correspondenten der Liebling des russischen Adels genannt, der den Beinamen „Deutschenfresser" führt. Beide Generale seien über die öffentliche Meinung trefflich unterrichtet, und in der Gesellschaft, welche in Rußland allein die öffentliche Meinung mache, außerordentlich beliebt. Ihre Ansichten hätten somit doppelten Werth.

Tschernajew erklärte, als aktiver General dürfe er sich keinem eigentlichen Interview unterziehen lassen, plauderte dann aber mit großer Geläufigkeit von dem Bündnisse, das bei Derouledes Anwesenheit noch nicht reif gewesen sei. Heute, bemerkte er, beherrsche die Erkenntniß der Nothwendikeit dieses Bundes alle Gemüther in Rußland, da man es inzwischen verstanden habe, sich auf die eigenen Füße zu stellen und sich dem deutschen Einfluß zu entwinden. Auf die Frage, ob der General glaube, daß der Bündnißvertrag wirklich unterzeichnet sei, antwortete Tschernajew mit einem vielsagenden Stillschweigen. „Wer Rußland kennt, und ich behaupte, es zu kennen", fuhr er fort, „weiß, wie sehr die Deutschen im Lande verabscheut werden, so kommt es, daß alle Klassen der Nation, Adel, Bürgerschaft und Volk, mit freudigem Herzen gegen Deutschland marschiren werden..... Der nächste Krieg wird der volksthümlichste von allen Kriegen sein, die Rußland jemals geführt hat."

Sehr viel aufgeknöpfter noch als Tschernajew äußerte sich dann sein alter Waffengefährte in Serbien und Gesinnungsgenosse Komarow. Er erinnerte seinen Besucher an die seit Peter dem Großen stets bei den Russen zum Ausdruck gekommene Vorliebe für Frankreich und versicherte, wenn Alexander der Zweite geahnt hätte, daß Frankreich im Kriege von 1870 hätte geschlagen werden können, so würde er ganz gewiß eine andere Politik eingeschlagen haben, da das Uebergewicht Deutschlands eben so sehr den Interessen Rußlands wie den französischen Interessen widerstreite. Der jetzige Kaiser blicke über diesen Punkt so klar, daß er Frankreich vom Dreikaiserbunde zurückzuziehen. Ob der russisch-französische Bündnißvertrag thatsächlich bestehe, wußte Komarow nicht zu sagen. Er mißbilligte aber, daß, falls, wie man behaupte, der Vertrag längst unterzeichnet sei, die Regierungen die Sache in so tiefes Geheimniß hüllen wollten, während man sich in Deutschland bezüglich des Dreibundvertrages keinerlei Zwang auflerlegte. "Im Falle", bemerkt er, „daß Frankreich einen Krieg mit Deutschland hätte, würde Rußland ihm sicher Beistand leisten. Darüber kann nicht der geringste Zweifel obwalten. Ebenso bin ich überzeugt, daß im Falle eines Krieges zwischen Rußland und Deutschland in Frankreich eine Revolution ausbrechen würde, wenn die französische Regierung Rußland keine Hilfe leisten wollte. Das russisch-französische Bündniß ist bei uns, das dürfen Sie glauben, gerade so volksthümlich wie in Frankreich."

Im weiteren Verlaufe der Unterredung erwähnte General Komarow, wie er im Jahre 1870, damals als Oberst im Generalstabe, ebenso wie sein Kamerad Raichowski vergeblich bei der Regierung die Erlaubniß nachgesucht habe, auf französischer Seite den Feldzug mitzumachen, und wies außerdem auf seine im „Swet" stets verfochtenen Ansichten hin. „Ich sage," fährt er fort, „und sage es immer wieder, daß es kindisch wäre, für Rußland sowohl wie für Frankreich, sich vor Deutschland zu fürchten. Sind wir miteinander verbündet, so sind wir stärker als der Dreibund, nicht nur an Zahl, sondern auch durch unsere militärische Lage. Wir greifen Deutschland von zwei Seiten an. Ein französisches Armeecorps reicht hin, um Italien eine gute Lehre zu geben. Was Oesterreich anbelangt, so würde es nach der ersten Niederlage Frieden schließen. Es hat das seit hundert Jahren regelmäßig so gemacht, und man ändert seine alten Gewohnheiten so leicht nicht."

Was den jüngsten Besuch des russischen Thronfolgers in Wien anbelangt, so erklärt Komarow denselben als einen reinen Ausfluß der Höflichkeit. Er hob im Weitern hervor, daß sich um dieselbe Zeit die beiden Brüder des Kaisers, Alexis und Wladimir, in Frankreich befanden, gerade wie auch zur Zeit, als im vorigen Jahre der Zar genöthigt war, auf der Durchreise Berlin zu berühren(!), gesorgt wurde, daß der Großfürst Konstantin gleichzeitig in Nancy den Festen beiwohnte, die in Gegenwart des Präsidenten der Republik gefeiert wurden.

„Die Herzen hoch, ihr Herren Franzosen!" rief der General am Schlusse. „Eure Freunde, die Russen, lassen euch nicht im Stiche. Unsere Freundschaft ist zuverlässig. Aber was uns beiden Völkern noththut, das ist das Bewußtsein unserer gemeinschaftlichen Kraft. Huldigungen, Gesänge und Verbrüderungsfeste sind schön, aber Handlungen sind ernstere Dinge. Möge Frankreich unseren Kaiser zum Vorbild nehmen und hochgetragenen Hauptes zu Deutschland reden. Möge es sein militärisches Ansehen heben und Feinden wie Freunden zeigen, daß es immer noch die große Nation ist, die es verstanden hat, die Welt zu erobern. Was uns anbelangt, unser Platz ist zum Voraus bestimmt an der Seite der französischen Bataillone."

Komarows Augen leuchteten, und seine Stimme bebte vor innerer Bewegung. „Schauen Sie her!" rief er, „sehen Sie sich meine Uhrkette an." Es war eine Kette aus alten, durch Ringe verbundenen Silbermünzen, preußischer Münzen, die angeblich im Jahre 1760 unter der Kaiserin Elisabeth von den Russen in Berlin geschlagen worden waren. (Die Russen hatten sich am 9. Oktober 1760 durch einen Handstreich Berlins bemächtigt und es drei Tage besetzt gehalten.) „Wir waren damals im Besitze von Berlin, und Sie hielten Westphalen besetzt. Da sehen Sie, was das erste französisch-russische Bündniß für uns werth war. Wenn wir später in dieser Richtung fortgefahren und einig geblieben wären, so bliebe uns der Krieg von 1812, der Krimfeldzug und der Krieg von 1870 erspart!"

Der Erfolg der „Abendpost" steht in der Geschichte des deutsch-amerikanischen Zeitungswesens noch immer ohne Gleichen da.

— In einem New Yorker „Flat". — Miether (zum Hausbesitzer): Die Fenster in Ihrem Hause schließen so schlecht, daß der Zug mir mein ganzes Haupthaar verwirrt. Sie sollten etwas dagegen thun! — Hausbesitzer: Ich sehe die Nothwendigkeit nicht ein. Lassen Sie sich das Haar schneiden!

— Optische Täuschung. — Der Mann mit dem Telescop: Nur immer heran, meine Herren und Damen, um den Planat Mars zu sehen! Fünf Cents a Person! — Eine ältere Dame: Ei, du meine Güte, sieht der nicht kugelrund und glänzend aus! — Schausteller: Der Herr mit dem Kahlkopf ist freundlich gebeten, von dem andern Ende des Telescops wegzutreten.